

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß



Neißverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatblatt und Heimatkur“, „Die Frau und ihre Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport-Rundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Eig. Anzeigen. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonnette 25 Pfennig, außerhalb des Kreises Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Reklamezeile 1,50 RM. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspre. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 255. Geschäftsstelle: Neuß, Kleebergstr. 46, Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Rdn 41 500.

Nr. 195

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Mittwoch, 22. August 1928 (Timotheus)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 55. Jahrgang

Keine Beruhigung über den Panzerkreuzer.

Neuestes in Kürze.

Paris, 22. Aug. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Decazeville sind beim Baden im Aveyronfluß drei Schwefelbäder im Alter von 14, 18 und 20 Jahren ertrunken.

Albany (New York), 22. Aug. (Eig. Radiodienst.) Die Veranlassung, in der Smith Morgan erklärt wird, daß er die Präsidentschaftskandidatur annehme, wird zum erstenmal nicht nur durch den Rundfunk, sondern auch auf dem Fernsehschirm verbreitet werden.

Die Berliner Sozialdemokraten fordern sofortige Einberufung des Reichstages.

Berlin, 22. Aug. (Privatmeldung.) Eine Konferenz der Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei, Bezirksverband Berlin, nahm zur Panzerkreuzerfrage folgende Entschließung des Bezirksverbandes an:

„Der Bezirksverband der S. P. D. Berlin stellt fest, daß der Beschluß der Regierung, den Bau des Panzerkreuzers zu beginnen, im Widerspruch steht zu der Haltung der Sozialdemokratie in dieser Frage und zu den Voraussetzungen, die zur Regierungsbildung führten. Die Sozialdemokratische Partei Berlins lehnt daher die Mitverantwortung für die Bewilligung der ersten Rate ab und beschließt, die sofortige Einberufung des Reichstages zu fordern, um eine Entscheidung des neu gewählten Reichstages über den Bau des Panzerkreuzers herbeizuführen. Sofern eine Einberufung des Reichstages nicht zu erreichen ist, werden die Genossen in der Regierung aufgefordert, die Wiederaufhebung des Beschlusses vom 10. August zu verlangen und im Falle der Ablehnung der Wiederaufhebung zurückzutreten. Ferner werden die Genossen in der Reichsregierung aufgefordert, die übrigen Raten für das Panzerschiff abzulehnen.“

Die Funktionäre der Breslauer Sozialdemokratie haben am Montagabend stürmisch und lange getagt. Mit starker Mehrheit sprachen sie schließlich denjenigen Mitgliedern des Parteiaussschusses und Vorstandes ihr Vertrauen aus, die gegen den Panzerkreuzer stimmten. Sie fordern die Einberufung des Reichstages und den Rücktritt der sozialdemokratischen Minister.

Ein Gleiches tat die Ortsgruppe Bielefeld, während die Bezirkskonferenz Göttingen sich mit dem Beschluß des Reichsparteiaussschusses einverstanden erklärte.

Die Kommunisten setzen ihre Wählerlei fort. Gestern hat sich in Düsseldorf ein kommunistischer Ausschuss gebildet, der eine Volksabstimmung über den Panzerkreuzer hinwirft. (Damit er das Vielesche kostet!)

St. Ingbert stellt die Zahlungen ein

St. Ingbert, 21. Aug. Unser idyllisches Saarstädtchen hat heute morgen die Zahlungen eingestellt. Die Manipulationen des Finanzrats Fischer, Leiter der Sparkasse, haben der Stadt 6 Millionen Mark gekostet. Bürgermeister Dr. Kempf erklärte, ein Fortbestand der Stadt sei nur durch Eingreifen der Regierungskommission möglich. Hoffnungen, durch eine Schweizer Bank Hilfe zu bekommen, scheitern.

Man hofft trotzdem, daß bereits morgen wieder der erste Zahlungsverkehr aufgenommen werden kann.

Streit in der Herrenkonfektion.

Berlin, 22. Aug. (Privatmeldung.) Gestern abend nahmen die Betriebsvereinbarungen der Bekleidungsarbeiter der Berliner Konfektion zu dem Lohnkonflikt Stellung. Es wurde, laut „Berliner Tageblatt“, beschlossen, ab heute morgen den Streik in neuen Betrieben mit etwa 1200 Arbeitern durchzuführen. In allen übrigen Orten Deutschlands, wie Breslau, Hamburg, München, Frankfurt und Mainz, wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Soweit sich die Lage übersehen läßt, werden von den 40 000 deutschen Bekleidungsarbeitern ab heute morgen etwa 5000 in den Ausstand treten.

Keine Verhaftung Hugo Stinnes' jr.

Berlin, 22. Aug. (Privatmeldung.) Die amtliche Justizpressestelle teilt zu der Aushebung der Untersuchung im Kriegsanleihebetrug mit: „Die Annahme, in der Kriegsanleihebetrugsaffäre sei Hugo Stinnes jr. verhaftet worden, trifft nicht zu. Von zuständiger Stelle verlautet, daß gegen Hugo Stinnes ein Haftbefehl nicht vorliegt.“

Eine Unterredung mit Arbeitsminister Davis.

Berlin, 22. Aug. (Privatmeldung.) Der in Berlin weilende amerikanische Arbeitsminister im Kabinett Coolidge, James J. Davis, betonte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ausdrücklich, daß sein Besuch lediglich privaten Charakter trage.

Zum ersten Mal betrat Davis Deutschland im Jahre 1919, wo er in Koblenz während des Waffenstillstandes weilte. Auf die Frage, ob er die Verhältnisse in Deutschland seit seinem letzten Besuch verändert finde, erwiderte M. Davis u. a.: „Ja. Ich bin zwar kein Prophet, aber ich glaube, daß Deutschland das Schwerkste überwinden hat und im lang-samen aber sicheren Aufstieg begriffen ist.“

Ueber die Lage auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt befragt, erklärte M. Davis, sie sei befriedigend. M. Davis glaubt als Republikaner natürlich an den Sieg des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Herbert Hoover. Mr. Davis zeigte sich über das in Berlin Gesehene sehr erfreut und äußerte sich in anerkennenden Worten über die Aufmerksamkeit, die man ihm mit seinem Besuch bei dem Reichskanzler und mit der Besichtigung des Reichstages erwiesen hatte.

Schweres Brandunglück.

Moosbach, 22. Aug. (Eig. Radiodienst.) In der Scheune des Drechslersmeisters Gall brach aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete. Die 16jährige Tochter des Gall erstickte im Rauch und konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein etwa 35jähriges Kind des Gall erlitt schwere Brandwunden. Frau Gall zog sich beim Abspringen aus dem oberen Fenster schwere Verletzungen zu. Das Nachbaranwesen des Schuhmachermeisters Schöb wurde ebenfalls von den Flammen erfaßt und vollständig eingeeäschert.

Radikale Umwälzung des Orients.

Die lateinische Schrift in der Türkei.

Angora, 22. Aug. (Eig. Radiodienst.) Das Unterrichtsministerium beschloß, daß mit Beginn des neuen Schuljahres in der ersten Klasse der Großschulen der Unterricht ausschließlich unter Anwendung der neuen Schriftzeichen erteilt wird. Es werden in allen Wälets Unterrichts-kurse eröffnet, in denen sich die Lehrkräfte mit der Unterrichtsmethode des neuen Alphabets vertraut machen sollen. Die Zeitungen drucken bereits Nachrichten und wichtige Artikel mit den neuen Schriftzeichen. Wie gemeldet wird, wird die Modernisierung des Schriftwesens im ganzen Lande mit Freude und Begeisterung aufgenommen. Es werden allerorts Unterrichts-kurse eingeführt. Der Gesetzentwurf über die obligatorische Anwendung der neuen Schrift wird der Kammer sofort nach ihrer Eröffnung vorgelegt werden.

Das Deutsche als Unterrichtssprache in Amerika.

New York, 22. Aug. (Eig. Radiodienst.) Nach einem Bericht des städtischen stellvertretenden Leiters des fremdsprachlichen Unterrichtes in den Mittelschulen, Joseph Beha, hat der Unterricht in der deutschen Sprache in den New Yorker Schulen prozentual die größten Fortschritte gemacht. Das Deutsche steht jetzt als Unterrichtssprache an zweiter Stelle nach dem Französischen. Die gleiche Beobachtung trifft für die Mittelschulen und Universitäten in den Staaten östlich des Mississippi zu.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt.

Dienstadt, 22. Aug. (Eig. Radiodienst.) Gestern nachmittag ist ein Militärflugzeug aus geringer Höhe abgestürzt. Der Pilot, ein Sergeant, kamlistigke ausführen wollte. Der Pilot konnte nur als Leiche geborgen werden.

ES-Flug Dhott.

Rio de Janeiro, 22. Aug. (Eig. Radiodienst.) Nach einer hier vorliegenden Meldung hat die Funktion an der Grenze von Para dringende Hilferufe von der Hilfspepition aufgenommen, die unter Führung von Kommandeur Dhott nachforschungen nach dem britischen Forscher Fawcett angestellt hatte. Dhott teilt mit, daß er von Indianern umzingelt sei. Die drahtlosen Signale kommen von ungefähr derselben Stelle, an der Oberst Fawcett mit seinen Begleitern von Indianern erschlagen wurde.

Ausstand beim Düsseldorf-Neußer Brückenbau.

Neuß, 22. Aug. Beim Bau der Düsseldorf-Neußer Rheinbrücke sind gestern morgen bei der Abteilung Hein. Behmann u. Co. an der Düsseldorf-Neußer Seite die Montagearbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Ihnen hat sich nachmittags die Belegschaft der Abteilung Dormmunder Union auf der Neußer Seite angeschlossen. Die Arbeiter fordern Löhne, Bezahlung der Regensunden und Regentage, Zahlung der Wegegebelter und die Beseitigung der Arbeiterkassen.

Weiterverheerung bis Freitag.

Veränderlich mit Aufhellung, zeitweise noch Niederschlag. Temperaturen wenig geändert. Die höchsten Temperaturen waren gestern 18 und 22 Grad, die tiefsten 9 und 12 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kapitalismus, Demokratie und soziale Frage.

Das Verlagen des Sozialismus. — Die Hoffnung auf die Kirche.
Von Dr. rer. pol. et phil. W. Bauberg.

Wie oft ertönt das Schlagwort von der „Sozialen Demokratie“ die man schaffen wolle. So eheich der Wille sein mag, es fehlt einmal die klare Erkenntnis der Wege und Mittel, zum anderen die Kraft sie zu gehen. Mit einem bloßen Wechsel der Parteien in der Regierung ist das Heil wahrlich nicht gegeben. Zu gewissem Sinne kann es für die zu errichtende „Soziale Demokratie“ ziemlich gleichgültig sein, wer in der Regierung sitzt. Eine soziale Demokratie kann man nämlich nicht von oben herab einführen, Das ist nicht etwa das Sprichlein derer, die niemals glauben, den Anstoß an die Demokratie finden zu können. Es geht gerade durch demokratisch gerichtete Kreise heute ein starker Zug der Befinnung. Als ein Symptom verzeichnen wir folgende Ausführungen in der Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“, in dem es kürzlich hieß: „Das Volk regiert sich selbst, das Volk hat die Macht im Staate — aber starker ist das kapitalistische System, sind die „Gelecke der Wirtschaft“. Und die Kartelle, die nationalen und internationalen Trusts, die Preisconventionen, die internationale Hochfinanz. Starker ist die Macht des Geldes, das nach Zinsen und Dividenden schreit. Und starker ist die Macht der Geldmagnaten, der Banken, der Aktionäre, der schmalen Oberkchicht, an die das Herz der Mitverbienner und Schmarotzer sich hängt. Alle wollen sie an dem Blutstrom der Wirtschaft, dem Geld, mitverdienen. Wie eine Seuche hat es die Menschheit erfaßt. Verdienen, verdienen ist die Parole! Wer's am Ende bezahlen muß, das ist allen egal: nur verdienen, verdienen. Wer denkt noch an den Nächsten! — Geradezu phantastisch sind z. B. die Gewinne, die allein das Bankhaus Warburg an der Vermittlung amerikanischer Anleihen nach Deutschland gemacht hat. Und die Massen der Arbeiter müssen schuften, um diese Gewinne zu bezahlen. Um jeden Pfennig Lohnverhöhung muß wochenlang gerungen werden.

Wachstums und hilflos steht das Volk diesen „Gelecken der Wirtschaft“, diesem kapitalistischen System gegenüber. Und wenn die Masse der Arbeiter auch allein die Macht im Staate in die Hand bekäme, was könnten sie diesem kapitalistischen System, dieser ganzen geistigen Seelenvergiftung des Kapitalismus anhaben? Jetzt ist die Sozialdemokratie an die Macht gekommen. Sebering, der Reichsinnenminister, hat vor der Presse einen starken Willen zur Ausübung dieser Macht im Staate bekundet. Aber was wird es helfen, wenn er republikanisiert, Gelecke und Verordnungen ausstößt! Es ist ein höchst bescheidenes Herumtastieren an Formen und Symptomen, mehr nicht. An den bösen Geist der Zeit kommt er nicht heran. Nein, wir sind nicht bescheiden genug, in solchen „Erfolgen“ Befriedigung zu finden.“

Der Regierungs-Sozialismus, im Verein mit seinem Vater dem Liberalismus, kann die Demokratie nicht aufbauen. Toren sind diejenigen, die sich mit der Festigung der „Form“ durch die Sozialisten, so den billigen Triumpfen der Entlassung einiger deutschnationaler Ministerialräte u. a. m., begnügen.

Die Demokratien unserer Zeit sind alle mehr oder weniger verwandt durch das eine: die Herrschaft des Kapitalismus. Das gehört vor allem zum Wesen der „westlichen Demokratie“. In Frankreich ist sie antiröflich, weil sie zehrt von den Ideologien der französischen Revolution; in Amerika ist sie plutokratisch. Die moderne Demokratie ist der Zummelpfad der Industrie-Magnaten, denen der Staat zum Opfer gefallen ist; die Wirtschaft hat den „Staat“ durchlöchert und aus ihm ein bloßes Gewand gemacht, das über der Arena sich bekämpfender Interessen- und Wirtschaftsgruppen liegt. Das nennt sich dann Demokratie, wenn das Parlament der Kampfpfad dieser entnervenden Tumulte wird. In Deutschland hat die Demokratie die im alten Staat noch in etwa gebundenen Kräfte der Wirtschaft entseffelt in einem Maße, wie es vorher nicht so schlimm war. Dieser Zustand ist unmöglich für unser Volk. Die entseffelte Wirtschaft schafft soziales Chaos — trotz aller Sozialpolitik, die für die Magnaten noch zu viel ist. Wie im vorigen Jahrhundert die Arbeiterschaft durch den Kapitalismus aufgezehrt wurde und in Ketten liegt, so beginnt heute bereits der Hochkapitalismus das mittlere gewerbliche Bürgertum ins Proletariat herabzu stoßen. Wir sind gewöhnt, von Nachkriegs- und Inflations-sorgen zu sprechen; gewiß hat ein großer Teil unserer Not darin seine Ursache; aber verklärt wird diese Not in ganz ungewöhnlichem Maße durch den Raubbau der Wirtschaft, dem kein Staat, keine Partei, auch nicht die sozialistische, Einhalt gebietet, weil die Wirtschaft eben die hinter den Kulissen wirkende Macht ist und alle in ihre Dienste gezogen hat. Was vermögen schließlich die Berufsverbände der verschiedenen Art, wenn sie das fünfte Rad am Wagen sind? Und die materialistisch Atmosphäre, die heute unser ganzes politisches Leben zu erdiden droht, hat auch sie berührt; das ist sehr traurig, aber wahr.

Wie sehr die europäische Außenpolitik in der Hand des internationalen Kapitals, dessen Hochburg Amerika, ist, beweist nichts deutlicher als der Kriegsschlichtungspakt, der sog. Kelloggspakt, der dieser Tage in Paris unterzeichnet wird. Dr. Otto Kuntze zitiert in seiner „Allgemeinen Rundschau“, München (Heft 30), das Urteil eines tiefbildenden Politikers: „Die größten amerikanischen Trusts haben sich vereinigt, um vom nächsten Herbst an in riesigem Maßstabe ihren europäischen Absatz zu erweitern und europäische Zweige ihrer Unternehmungen zu gründen. Daher das ganz neue und intensive Interesse an der politischen Stabilisierung

der europäischen Verhältnisse. Man beschäftigt Unternehmungen auf weiteste Sicht, will aber nicht riskieren, daß von einem Tage zum anderen alle diese weitläufigen Gründungen mit samt dem ganzen amerikanischen Kapital von einem europäischen Wirtschaftskrieg verschlungen werden.

Nach drei bis vier Jahren glaubt Amerika dann so weit zu sein, auf Grund der bloßen ökonomischen Abhängigkeit der alten Welt von der neuen Welt, Europa die Pax Americana einfach auferlegen zu können — für die Zwischenzeit soll der Kelloggspakt den Weltfrieden besorgen.

Wir dürfen uns nicht zufrieden geben mit dieser liberal-kapitalistisch-plutokratischen Demokratie. Die liberale Demokratie der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit hat sich nie erfüllt. Aus dieser Sackgasse rettet uns kein Sozialismus, keine Regierergewalt. Wo ist ein Ausweg aus der Not? In dem bereits zitierten Artikel der Zeitung A. Stegerwalds „Der Deutsche“ lesen wir:

„Aber andere geistige Kräfte scheinen sich regen zu wollen zum Kampf gegen den Kapitalismus als Wirtschaftssystem und Lebensanschauung. In der katholischen Kirche wird es lebendig. Aufgerüttelt von unten her, aufgeschreckt durch die Erkenntnis, daß das und Unglaube aus dem kapitalistischen Geist heraus wie eine Seuche wachse und alle Schichten aus der Kirche treibe. Man beginnt zu begreifen, daß wir mitten in einer revolutionären Epoche der Menschheitsentwicklung stehen, nicht nur in einer durch den Krieg und seine Folgen zeitlich bedingten. Noch steht man in theoretischen Auseinandersetzungen, aber sie haben revolutionären Atem! Theologen, Volkswirtschaftler und Ethiker disputieren über den Kapitalismus. Ueber die Frage: ist er nur eine Wirtschaftstechnik, eine Wirtschaftsart, oder ist er mehr; ist er eine Lebensauffassung, eine Weltanschauung, aus der das kapitalistische Wirtschaftssystem herauswächst? In einfacherer Fragestellung: ist der Kapitalismus schlecht seinem Wesen nach, oder haben wir es nur mit üblen Auswüchsen eines an sich weder guten noch bösen Systems zu tun? Der Jesuitenpater Pech, der große christliche Nationalökonom, urteilt in seiner Schrift „Neubau der Gesellschaft“: „Wir müssen klare Stellung nehmen gegen den Kapitalismus. Wir müssen das Volk belehren, daß der individualistische Kapitalismus in schroffem Gegensatz steht zur christlichen Soziallehre und Moral... Kapitalismus und Christentum stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser!“

Das ist ein Kriege- und Kampfruf! 1919 schon schrieb Pater Pech dieses Urteil. So weit „Der Deutsche“.

In der angesehenen katholischen Zeitschrift „Hochland“, die wahrlich nicht als das Blatt von Fanatikern bekannt ist, brachte Dr. Eugen Rogon kürzlich das gleiche Problem auf die Lösung: entweder „kapitalistischer Sklavensaat oder christlicher Sklavensaat“ als das System der positiven Überwindung des Kapitalismus wie des Sozialismus (des, wenn er je verwirklicht werden sollte, umgekehrten Kapitalismus!). Rogon schreibt: Welche Rolle in dem Umwandlungsprozeß der katholischen Kirche, das heißt den Katholiken und ihrem Klerus zufällt, ist unschwer ersichtlich. Wenn jemand noch vollen Gebrauch von den vorhandenen Kulturkräften machen könnte, dann sie, in ihrem Besitz befinden sie sich... Mehr als sämtliche Wahl- und Propagandareben bedeuten gegen den Sozialismus aller Schattierungen Organisationen mit klärendem Ziel, denen zur Orientierung die katholischen Sozialleistungen dienen, wie sie in den Einzelschriften niedergelegt sind... Nicht der Kommerziant soll erst einmal katholisch werden, sondern das Proletariat und die Mittelschichten des Volkes sollen, noch unter dem Kapitalismus auf unserer Seite stehen, damit wir sie von dem kapitalistischen Götzen befreien können. Dazu brauchen wir die Erneuerung des Geistes und die ökonomische Macht... Man hämmere es in alle Köpfe, wiederhole es tausendmal, bis es selbst der besagte Volkswirtschaftler glaubt, daß es nur mehr eine Wahl gibt: kapitalistischer Sklavensaat oder christlicher Sklavensaat. Entweder werden alle kommenden Generationen für ein graufames Phantom: den kapitalistischen Fortschritt, der den Rückschritt der Kultur erzwingt und eine noch grauamere Wirklichkeit: den kapitalistischen Geldsack, schufen, und man weiß auch, dereinst zu formellen Sklaven werden (die heute von den Trübs aufgesaugten selbständigen Mittelständler werden bereits immer mehr verproletariert) — oder die zweite Möglichkeit: es wird durch unsere heilige Arbeit ein Haus gebaut, in welchem Christen wohnen können.“

So hieß es kürzlich im „Hochland“. Wir sehen heute immer mehr, wie wenig der Sozialismus, der getreue Sohn des Liberalismus, die Fahne der Freiheit weiterzutragen fähig ist. Der Sozialismus wird unser Volk nicht erlösen. Das muß und kann nur der Katholizismus.

„Verständigungspolitik“ der Besatzung.

Landau, 21. Aug. Der 27 Jahre alte Landwirt Georg Bed aus Fischbach bei Dahn wurde durch französische Gendarmerie verhaftet. Man erzählt dazu: Bed war Samstag nachmittag nach Beendigung des Schießens der französischen Truppen auf dem Schießplatz Ludwigswinkel in die zur Gefahrenzone gehörenden Staatswaldungen gegangen, um dort mit Erlaubnis der deutschen Forstbehörde Holz zu holen. Auf dem Rückwege begegnete er einem Bekannten, der sich in Begleitung seiner drei Kinder befand. Er hob aus Neugierde 10 bis 12 umherliegende französische Infanteriegeschosse auf, die er in die Tasche steckte. An der Grenze des Schießplatzes wurden den beiden Männern von zwei französischen Gendarmen Halt zugerufen. Der Bekannte von Bed ergriff mit seinen Kindern sofort die Flucht. Die Gendarmen schossen hinter den Flüchtigen her, ohne sie zu treffen. Bed, der herzleidend ist und sich beim Holzfällen eine Beinverletzung zugezogen hat, blieb stehen. Er wurde verhaftet, dem Lagerkommandanten vorgeführt und am Sonntag ins französische Militärgefängnis nach Landau gebracht.

Die Verhaftung ist in keiner Weise gerechtfertigt, auch dann nicht, wenn er sich durch das Auflesen der paar französischen Geschosse nach Auffassung der französischen Militärbehörde strafbar gemacht hatte, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Die Verhaftung bedeutet für den herzleidenden Mann, der Frau und zwei unmündige Kinder zu ernähren hat, eine große Härte und schwere Gesundheitsgefährdung. Seine Angehörigen dürfen ihn nicht einmal besuchen.

Der 153. sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete.

Berlin, 20. Aug. Der Reichswahlaustrich hat, nachdem 60 Stimmbezirke im Wahlkreis Ostpreußen bei der Abänderung des Wahlergebnisses vom 20. Mai ausgefallen waren, deren Stimmen, insgesamt 10 418, davon 4 622 sozialdemokratische, dem Endergebnis zugezählt. Die Sozialdemokratie bekommt dadurch einen Stimmenrest von 30 787, womit ein weiteres Mandat gesichert ist. Albert Falkenberg, Vorkämpfer des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, ist als 153. sozialdemokratischer Abgeordneter in den Reichstag gewählt.

Zusammenhänge des englisch-französischen Bündnisses?

Die englisch-französisch-jugoslavisch-ischwedische Linie erkennbar.

Bulgarien und der franz.-engl. Schritt.

Konflikt im bulgarischen Kabinett.

Budapest, 21. Aug. Nach einer Sofioter Meldung des Belgrader Privatkorrespondenten des „Pester Lloyd“ hat sich die Lage nach dem englisch-französischen Schritt im Kabinett Vlastowski außerordentlich schwieriger gestaltet. Der Kriegsminister Vlastowski, der sich offen zum Mazedonischen Komitee bekannt, ist wieder in Sofia erschienen. Er sollte während der ganzen Zeit seiner Abwesenheit in Italien aufgehalten und dort mit maßgebenden Persönlichkeiten Vereinbarungen im Sinne der italienischen Politik getroffen haben. Nach seiner Rückkehr soll er alsbald mit dem Minister des Auswärtigen, Burdoff, in Konflikt gekommen sein, da dieser die Verpflichtungen, die Vlastowski in Italien übernommen hat, nicht gut heißen will. Allerdings hätten die erwähnten Vereinbarungen bewirkt, daß Italien dem englisch-französischen Schritt in Sofia fernbliebe. Vlastowski soll den Ministerpräsidenten besucht und den Rücktritt Vlastowski gefordert haben. König Boris hat wegen der durch diese Ereignisse verschärfte Lage in Gurinograd, wo er zurzeit zum Sommeraufenthalt weilte, mit der Befragung politischer Führer begonnen.

Vlastowski und Burdoff sind bereits beim König in Audienz erschienen, desgleichen auch Burdoff. Ungefähr 70 Abgeordnete, die unter dem Einfluß der Militärlage stehen, haben, dem Berichterstatter zufolge, Vlastowski aufgefordert, Burdoffs Antrag abzulehnen.

Venedig meldet sich.

Er nennt den Anschluß ein abflingendes Lied.

Paris, 21. Aug. (Privatmeldung.) Der tschecho-slowakische Außenminister hat einen Mitarbeiter des „Intransigent“ auf seinem Landgut Vau bei Prag empfangen. Den Kelloggspakt bezeichnete er als ein Ereignis, dessen Bedeutung man weder unter noch überschätzen dürfe. Er bilde eine weitere Etappe auf dem Wege zur endgültigen Schaffung des Friedens. Wenn Deutschland als Nachbar und Frankreich als Verbündeter der Tschechoslowakei sich verpflichteten, sich nicht mehr zu bekriegen, so sei das für die Tschechoslowakei von Bedeutung. Zur Anschlußfrage äußerte Venedig, dies sei ein von Zeit zu Zeit immer wiederkehrendes altes Lied, das jedesmal mehr oder weniger kräftig erklingen werde. Aber der Anschluß Österreichs an Deutschland werde sich nicht verwirklichen. Deutschland selbst werde eines Tages zu verstehen geben, daß es den Anschluß nicht wünsche, u. a. deshalb nicht, weil die daraus entstehenden Gefahren zu groß seien.

Belgrad und die Kroatische Bauernpartei.

Budapest, 21. Aug. Wie der Belgrader Privatkorrespondent des „Pester Lloyd“ meldet, hat ein Beschluß der Kroatischen Bauernpartei bezüglich der Teilnahme an der Berliner Tagung der Interparlamentarischen Union in Belgrad großes Aufsehen hervorgerufen. Dieser Beschluß werde die innerpolitische Verständigung stark beeinträchtigen. Der Regierung nahestehende Kreise bezeichnen die Teilnahme der Kroaten als Hochverrat und sehen hierin eine Fortsetzung der Innenpolitik, die Raditsch seinerzeit ins Gefängnis gebracht hat.

Als außerordentlich bezeichnend wird die Tatsache hervorgehoben, daß der Beschluß allein von der Kroatischen Bauernpartei, also ohne Mitwirkung der selbständigen Demokratenpartei, mit der die erwähnte Partei gemeinsam die Wählerliste der demokratischen Koalition bildet, gefaßt wurde. Wie verlautet, soll Brubitschewitsch abgelehnt haben, interne Staatsangelegenheiten vor das Ausland zu bringen.

Albanien, eine italienische Parade gegen England und Frankreich?



Ahmed Zogu.

seit 1. Februar 1925 Präsident der Republik Albanien, will seit längerem mit Italiens Hilfe König werden. Seine 804 000 Untertanen dürften dabei weniger zu sagen haben, als die 7500 Mann starke Armee. Albanien war schon einmal, von März bis September 1914, Fürstentum. Vor dieser Zeit war es türkische Provinz, nach dem Rücktritt des Fürsten (Prinz zu Wied) Kriegsgebiet.

Polnische Hartnäckigkeit.

Unliebsame deutsche Mehrheit.

Kattowitz, 21. Aug. In einer Sitzung des Wohlfahrtsrates wurde gestern beschloffen, die kommissarische Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz weiter bestehen zu lassen und diesen Zustand auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Die im November 1926 gewählte, eine deutsche Mehrheit aufweisende Stadtverordnetenversammlung ist seit einem Jahr aufgelöst. Sie hätte binnen sechsmonatiger Frist durch eine neue ersetzt werden müssen.

Der Marsch an die Oder.

Kattowitz, 21. Aug. Die polnischen Aufständischenverbände erfreuten sich auf ihrem „Marsch“ an die Oder lebhafter Unterstützung der amtlichen Stellen. Die Aufständischen wurden von den Starosten und den Bürgermeistern begrüßt und auf öffentliche Kosten bewirtet. An der Dreiländerecke bei Olsa hielt der oberste polnische Führer eine Rede, in der er u. a. erklärte, vor sieben Jahren seien die polnischen Aufständischen mit dem Gedanken an die Oder gegangen, die „polnischen Herzen hinter diesem Fluß zu erreichen“. Der Tag des jetzigen Marsches an die Oder müsse dem Gedanken der polnischen Brüder jenseits der Grenze gewidmet sein.

Sitanens Antwort an Polen.

Warschau, 21. Aug. In der vom polnischen Sonderdelegierten Sitanen am 21. heute nach Warschau überbrachten Antwortnote Sitanens, bedauert Sitanen, den polnischen Vorschlag, die Plenarkonferenz in Genf am 25. August einzuberufen, nicht annehmen zu können. Die wenigen Tage, die bis zur Ratifikation verblieben, ließen keine positive Arbeit mehr zu. Die letzten Kommissionen der polnisch-litauischen Konferenz hatten Mitte Juli ihre Arbeiten abgeschlossen und es wäre genug Zeit geblieben, um die Plenarkonferenz der Konferenz Ende Juli oder im Laufe des August einzuberufen. Die Verantwortung für die Verzögerung falle auf Polen.

Vanderbelde über die Frage der Rheinlanddrängung.

Paris, 21. Aug. „Soir“ hat bei führenden Politikern Englands, Belgiens und Frankreichs eine Umfrage über die Locarnopolitik, den Kelloggspakt und die Aussichten der bevorstehenden Völkerbundtagung veranstaltet. Er gibt heute die Äußerungen Vanderbeldes wieder, die sich besonders eingehend mit der Frage der Rheinlanddrängung befassen. Was kann man, so führt Vanderbelde aus, Dr. Stresemann entgegen, wenn er morgen fragt: „Worauf wartet ihr, um uns nach zehnjähriger Besetzung das Recht wiederzugeben, uns auf unserem gesamten Staatsgebiet frei zu bewegen?“ Es wäre unmöglich, ihm zu erwidern: Ihr sollt weiterhin ein Staat sein, der sich nicht im Sinne des Artikels I des Völkerbundespaktes frei regiert. Die Aufrechterhaltung der Besetzung ist vom Standpunkt der Sicherheit und von demjenigen der Reparationen vollkommen nutzlos geworden und ist andererseits für alle, und zuletzt für uns Belgier eine Belastung. Die wahre Garantie der deutschen Zahlungen ist, wie bei allen Ländern, die Lasten, daß jede Großmacht Kredit braucht und deshalb sich genötigt sieht, ihre Verpflichtungen innezuhalten. Die Rheinlandbesetzung ist weder rechtlich noch tatsächlich zu rechtfertigen. Sie dient nur dazu, bei uns Belgiern eine Verstärkung der Rüstungen zu rechtfertigen. Sie bildet ein Hindernis für den Frieden und eine ständige Ursache für Reibungen und Konflikte.

Kandidaturen für Genf.

Genf, 21. Aug. Für die 9. Völkerbundversammlung, die am 3. September von dem neuen Vizepräsidenten, dem finnischen Außenminister Piepponen eröffnet wird, werden bereits jetzt die ersten Kandidaturen in Umlauf gelegt. Gerüchte werden laut, daß dem japanischen Staatsminister, Watschikawa in Paris Abaci, nunmehr die Präsidentschaft der neuen Völkerbundversammlung angeboten werden soll. Andere Gerüchte sprechen davon, daß Holland für die Präsidentschaft in Frage komme.

Auch für die Nachfolger der drei auscheidenden nicht-rundigen Staatsmitglieder China, Kolumbien und Holland werden bereits die ersten Kandidaturen aufgestellt. Während die Wahl Spaniens an Stelle Hollands und die Benennung eines anderen südamerikanischen Staates an Stelle Kolumbiens als sicher gilt, ist die Wahl eines neuen nicht-rundigen Staatsmitglieds für China noch offen, da vielfach damit gerechnet wird, daß China seine sofortige Wiederwahlbarkeit beantragt und infolge der Zustimmung der Bundesversammlung von neuem für den Rat kandidieren wird. Sollte ein derartiger Schritt Chinas nicht von Erfolg begleitet sein, so dürfte die Kandidatur Periens, das sich bisher jedes Jahr um einen nicht-rundigen Staatsitz beworben hat, dieses Jahr im Vordergrund stehen.

Die Radiostation des Völkerbundes.

Genf, 21. Aug. Nach einem Berner Bericht des „Journal de Geneve“ scheint nunmehr zwischen den Sachverständigen des Völkerbundes und der Schweiz eine grundsätzliche Verständigung über den Bau einer Radiostation für den Völkerbund in der Nähe Genfs erzielt worden zu sein. Die Station wird nicht autonom, sondern von der Schweiz errichtet und unter ihrer Kontrolle betrieben. In Krisenzeiten soll sie dem Generalsekretär des Völkerbundes unterstellt werden.

Die Unruhen in Barga.

Eine Erklärung der Berliner russischen Botschaft.

Berlin, 20. Aug. Die Pressestelle der Botschaft der Räteunion teilt mit:

Einige deutsche Zeitungen veröffentlichten Meldungen aus London und Peking über angebliche Zusammenstöße zwischen den Truppen der mongolischen Volksrepublik und der Provinz Barga und über Überfälle mongolischer Truppen auf die ostchinesische Eisenbahn. Im Zusammenhang damit wurde über aggressive und irreführende Pläne des Rätebundes im Fernen Osten gesprochen. Die Botschaft der Union der Sozialistischen Rätepublik in Berlin erklärt hiermit, daß alle Meldungen über angebliche von der Räteregierung oder der mongolischen Volksrepublik — die übrigens keine Rätepublik ist, sondern lediglich durch freundschaftliche Beziehungen mit dem Rätebund verbunden ist — beeinflusste Kriegshandlungen einfache Fiktion und ein durchdringendes Wandbild darstellen. Sie gehen offenbar von antirussischen Kreisen aus, die bestrebt sind, die Friedenspolitik des Rätebundes bloßzustellen. Die Unstimmigkeit dieser Meldungen geht schon daraus hervor, daß angeblich Truppen der mongolischen Volksrepublik mit dem Einverständnis des Rätebundes einen Überfall auf die ostchinesische Eisenbahn durchgeführt haben sollen, die bekanntlich gemeinsames Eigentum Chinas und des Rätebundes sind. In Wirklichkeit handelt es sich um Überfälle von Chundschusenbanden aus der inneren Mongolei auf manjurisches Gebiet und auf die ostchinesische Eisenbahn, die sich nicht nur gegen die Interessen des Rätebundes richten, sondern auch gegen die chinesische Verwaltung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten,
unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater,
Großvater, unsern lieben Bruder, Schwager
und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Johann Frings
Restaurateur
Inh. des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse,
im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Erstarrt wohl vorbereitet durch den Empfang
der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, nach
längerem mit Geduld ertragenem Leiden.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges
Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau J. Frings, Josefine geb. Bongartz,
Maria Rünz, geb. Frings,
Heinrich Rünz,
Josefine Rünz,
und die übrigen Anverwandten.

Grimlinghausen, Köln, Worringen, Düssel-
dorf, La Caiba (Spanisch-Honduras),
den 20. August 1928.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den
24. August, morgens 9 1/2 Uhr und im An-
schluß daran die feierlichen Exequien in der
Pfarrkirche zu Grimlinghausen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere
Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese
als solche zu betrachten.

Das
Jahrgedächtnis
für meine I. Gattin
u. unv. gute Mutter
Frau A. Klotterberg
findet morgen Don-
nerstag 9 Uhr in der
Pfarrkirche statt.
wogu. jed. einladet
Die Familie.

Zwangs-
versteigerung
Am Donnerstag, den
23. August, vormittags
10 1/2 Uhr, sollen im
Büro des Notars Nieder-
str. 42/44
1. Bortat bis, Buder-
waren und bis, Kurz-
waren etc., 1. Schreib-
garment, 3. Bilder
öffentlich gegen gleich
bare Zahlung versteigert
werden.

Selbst-
rationierung.
Wohnung, besteh. aus
4 Zimmern, Küche und
Badezimmer,
in bester Wohnlage,
gegen 3 Jahre Miet-
vorauszahlung an be-
liebig. Familie abzugeben.
Offert. unt. 22 an
b. Geschäftsf. d. Sta.
In Schulpfisterin
sucht ab 1. 9. 28 bis
1. 6. 29 ein möbl. ob-
leeres Zimmer m. el.
Licht in vorz. Gasse,
Garten, bevorz.
Off. unt. 22 an
b. Geschäftsf. d. Sta.

gut
möbl. Zimmer
Offerten mit ge-
nauen Angaben er-
beten wir an unser
Büro.
Mietwohnung
Städtetheater.
Kleinst. Dame sucht
ein groß. ob. 2 kleine
Zimmer in Beerd-
ob. Kordensbrück.
Ang. u. 18 a. d. G.

Ein tücht. Kathol.
Schmiedegeselle
für dauernde Stel-
lung mit Familien-
anschluss gesucht.
Heint. Haas, Giehn,
Schmiederei
mit elektr. Betrieb.
Junger int. Mann,
22 J., sucht Beschäf-
tigung i. h. h. Tage.
Angeb. unt. 11 20
an die Exp. d. Sta.
Schiff. Heimarbeit
Bittals-Verlag
München G. 2
Chem. Geschäft-
bieder sucht für die
Kirmestage als Aus-
statterin oder am
Büro Beschäftigung.
Ang. u. 19 a. d. G.

Danksagung.
Für die vielen Beweise auf-
richtiger Teilnahme und die herrlichen
Kranzspenden, anlässlich des jähren
Hinscheidens unserer lieben, unver-
gesslichen Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter sprechen wir allen Ver-
wandten, Freunden, Bekannten und
der Nachbarschaft unseren
tiefgefühlten Dank
aus.

Familie Weier.
Neuss, Erststr. 2b, im Aug. 1928.

Ludwigs-Breuer
Tabakfabrik
Köln.



Pakettabake:
Johan Breuer

1 bis 2 Radenotale
Bedürftige in meinem Hause an der Hauptstr.
durch Umbau 2 Radenotale hergerichtet und
sogar: 1.) Radenotale am u. 2. dahinter. Radenotale.
2.) Radenotale am u. 1. dahinter. Radenotale.
Wohnzimmer, Essz., kann auch das Ganze in-
gesamt zu einem Radenotale vereinigt werden.
Wünsche können noch berücksichtigt werden.
Off. unt. 22 an die Exp. d. Sta.

Erstes **RADIO**-Spezialhaus
in 10 Monatsraten.
Akku-Ladungen im Abonnement.
Radio-Jansen, Büttgenstr. 2.
Neuss, Büttgenstr. 2.
Junger Mann sucht s.
Kirmes Stelle als Aus-
statterin. Selbstiger
ist an schnell. Arb. ge-
wöhnt. Off. unt. 22
1754 a. d. Exp. d. Sta.

Pugfrau
für die Kirmestage
gekauft.
Branerei
Marienbühlchen,
Niederstr. 42-44.
Kleinst. Dame sucht
s. Kirmes Stelle als Aus-
statterin. Selbstiger
ist an schnell. Arb. ge-
wöhnt. Off. unt. 22
1754 a. d. Exp. d. Sta.

Junger
von 16-17 Jahren
für landwirtschaftliche
Arbeit gesucht.
Zülcherlandstr. 252.
Best. Zweitmädchen
in all. Hausarb. u.
im Nähen erl. für
sofort od. später ge-
sucht. G. Zeugn. Bed.
Frau Robert Konnes,
Neuß, Friedr. 46.
Griff. Eich. Schlaf-
zimmer, bis Küchen-
einrichtung, einzelne
Bettst. Kleiderk.
Sportbillig zu verf.
Domitorwallstr. 12.



Schuhe
kauft man nur im
**Spezial-
Geschäft**

Die grösste Auswahl
bei reellen Preisen
finden Sie in Neuss
bei
Königshofen

Niederstrasse 14. Markt 16.

**Steppdecken und
Daunendecken**



**Kissen - Plumaux -
Oberbetten -
Bettfedern u. Daunen
Inletts**
garantiert federdicht und
echtfarbig.

**Hervorragend
in
Schönheit
und
Preiswürdigkeit**

**Conel Bunne,
Neuß,
- Büffel 47. -**

Mädchen vom Lande
20 Jähr. alt, sucht St.
für 1/2 bis 1/2 Tage.
Grimlinghausen,
Niederstr. 43.
Sauberes zuverlässig.

Mädchen
welches suchen kann,
für sofort gesucht.
Gute Zeugnisse be-
dingung.
Frau Carl Hauhaus,
Duisburgerstr. 77.

**Braves, fleißiges
Mädchen**
f. alle Hausarb. gef.
Bückerstr. 181.
Zweitmädchen
gekauft. Dr. Silber,
Duisburgerstr. 39.

**Perfekt. kath.
Alleinmädchen**
mit guten Empf. in
herv. St. Tag- u. Nach-
halt in h. u. h. u. h. u. h.
bald nach Düsseldorf
gef. Off. unt. 22 an
an die Exp. d. Sta.

Junger Mädchen
f. Sonntag u. Mon-
tag zur Mithilfe gef.
Oberstr. 71, Café.
Brav. Mädchen, im
Nähen bewand., in
Gefäßf. f. d. h. u. h.
Weidenbergweg 58.

Lehrmädchen
nicht unt. 15 Jähr.
sucht.
A. Thewald,
Neußstr. 8.
Neußstr. 8.
Neußstr. 8.

**Seite
eintreffend:**
**lebendfrischen Rheinsalm,
Schellfisch und Cabeljau.**
Ferner empfehle
allerfeinste Matjes- und neue Emmentaler
Käseheringe.
Jacob Cavabino.
Telefon Sammelnummer Neuss 3631.

Offerierte zur Herbstzeit!
Original Brandt's Extra Radl-Weizen
Original Brandt's Extra Radl-Weizen
Original Brandt's Extra Radl-Weizen
Original Brandt's Extra Radl-Weizen
Franz Bommer's, Eppingerwegmühle.
Telefon Sammelnummer Neuss 3631.

**Suprema Kemma-
line für 90 Mark**
zu verkaufen.
Jülicherstr. 90, 77.
Sochtr. Ia. Rind
zu verkaufen.
Holsheim, Nordstr. 70.

**Kirmes-
Preisauusschreiben**
für Photo-Amateure
Bedingungen und Preise
in meinem Schaufenster.
Photo-Parsch
Neuß - Niederstr. 71.

**Gute Gardinen
aussergewöhnlich billig.**
Madras-Garnituren 295
2 Seitenschals und 1 Quer-
behang, moderne Muster.

Scheibengardinen 937
sehr schöne klare Muster
1,25, 0,75, 0,65, 0,45.

Gardinen-Voile 975
120 cm breit
..... 0,95.

Stores 125
in hervorragender Auswahl
8,50, 6,50, 3,50, 2,25.

Kaffeedecken 195
schöne Muster u. waschecht.
150x150 cm 4,75, 4,50.

Läuferstoffe billig

Edelweiss, das gute 850
Wäschetuch für Bett u.
Leibwäsche, 10 Meter

Adolph Hirtz,
Grevenbroich,
Steinweg.

Für die Kirmes
empfehlen wir:

Kaffee, gute Qualität Pfd. von 2,40 an

I. Malzkaffee Pfd. 35 an

Margarine, stets frisch von 52 an

Platten Fett Pfd. 60 an

II. Mehl 5 Pfund-Beutel 1,30 an

II. Mehl 2 Pfund-Beutel 55 an

II. Mandeln Pfund 2,20 an

Citronat Pfund 1,80 an

Gutes Salatöl Liter 98 an

Bester Frankfurter

Apfelwein Goldgelb, 50 an

Gut. Weißwein ohne Glas 1,50 an

Rotwein ohne Glas 1,30 an

Geschw. Mertens
Bergheimerstr. 31 / Telefon 3669.

Den verehrten
Damen von Kapellen
und Umgegend zur gefl. Kenntnis,
daß ich einen der Neuzeit entspre-
chenden
Damenfriseursalon
eröffnet habe, welchen ich bei guter
u. reell. Bedienung bestens empfehle.
Hochachtungsvoll
Joh. Engels,
Friseur
Kapellen.



„Lebewohl“
Die Hühneraugen
sind weg durch
„Lebewohl“
Hühneraugen - Lebe-
wohl und Lebewohl-
Hühneraugen Blech-
dose (8 Pfaster) 75 Pf.
Lebewohl-Fussbad
gez. empf. d. Fußb.
Fußschweiß, Schach-
tel 2 Bäder 50 Pf.
F. erhaltlich in Apo-
theken u. Drogerien. Sicher zu haben:
W. Piel, Phönix-Drog., Friedrichstr. 44;
Kölping-Drog. J. Derichs, Furtw. 125;
Drogenhaus C. Haack, Oberstr. 125;
Hühren, Krefelderstr. 25; Drog. H. Rüling;
Hühner-Drog. B. Walge, Niederstr. 61.
in Dormagen: Adler-Drog. W. Dessel.

Mit 3 Mark
wöchentlich erhalten Sie
**Ia. Matratzen, Sofas,
Chaiselongues, Bett-
stellen u. Oberbetten**
Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Anfragen u. Y 1715 a. d. Geschäftsst.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 22. August 1928

Von der Kriegerhochschule Berlin erhielt Herr Johann Bongartz, Memmenstraße 22, eine hohe Auszeichnung und wurde zum Landesfeldmeister ernannt.

Ferientouren. Morgen (Donnerstag), den 23. Aug., versammeln sich die Kinder um 8 Uhr morgens auf dem Platz hinter dem Museum zu der Hauptwanderung zum Wildpark in Grafenberg.

Die Bezirksgruppe Neuß des „Weidmannsschütz“ hat beim diesjährigen großen Preis- und Meisterschaftsschießen des „Weidmannsschütz“ Westdeutscher Jägerbund, Eiß Rön, am 18. und 19. August auf den Schießständen Rön-Merheim Mannschafsschießen um den Wanderpreis des Bundes (17 Gruppen) den 3. Preis die Herren Dr. Connes, Dr. Düppers, Fr. Böminghaus, Förster Palmes und Förster Offermann in Klasse A den 2. Preis, in Klasse B den 2. Preis Herr Dr. Connes, in Klasse C den 2. Preis Herr Fritz Böminghaus. Im Schießen um die Meisterschaft der Berufs-Jäger erhielt Herr Förster Palmes-Kaarf den 5. Preis.

Allgemeine Vereinsnachrichten. Ehemalige Angehörige des früheren Infanterie-Regiments Nr. 364 und der Brigade-Infanterie-Bataillone 32, 80 und 86, die im Januar dieses Jahres eine Vereinigung ehemaliger 364er mit dem Sitz in Bonn am Rhein gegründet haben, werden sich vom 8. bis 10. September 1928 in Bonn zu einer Wiedersehensfeier zusammenfinden. Auch aus dem Saargebiet, wo 1914 das Bataillon 32 und 86 (1. und 3. Bat.) aufgestellt worden waren, und wo vor kurzer Zeit ebenfalls eine Ortsgruppe der Vereinigung ehemaliger 364er entstanden ist, werden viele Teilnehmer in Bonn erwartet. Einen Festkommers am Samstagabend soll sich ein Feldgottesdienst am Sonntag vormittag und ein Festball am Sonntag abends anschließen. Die Feier wird durch eine Reise nach der Insel Grafenberg am Montag nachmittag ihren Abschluß finden. Anmeldungen sind zu richten an den 1. Schriftführer Heinrich Hargeshimer, Bonn, Beringstr. 33.

Wahl-Warenlotterie. Auf verschiedene Anfragen hin wird hierdurch nochmals mitgeteilt, daß die Ziehung der Deutschen Jugendkraft-Warenlotterie vom 24. Juni auf den 23. September verlegt worden. Nähere Mitteilungen über Gewinnliste usw. erfolgen durch die Tageszeitungen.

Neuß-Südwestliche Klassen-Lotterie, 11. Tag. Vormittags: 6 Gewinne zu 5000 M. auf Nr. 41 989, 153 710, 203 962; 6 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 1759, 182 377, 232 393; 24 Gewinne zu 2000 M. auf Nr. 1236, 50 157, 109 408, 190 909, 191 411, 200 780, 215 803, 220 975, 229 456, 252 784, 267 667, 359 758. — Nachmittags: 4 Gewinne zu 10 000 M. auf Nr. 233 429, 250 293; 4 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 148 215, 212 252; 14 Gewinne zu 2000 M. auf Nr. 33 174, 92 676, 143 086, 148 389, 215 816, 291 488, 326 789.

Wahlen zu den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten Rheinland und Westfalen. Die Wahlen zu den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten Rheinland und Westfalen sind getätigt. In beiden Provinzen konnten die christlichen Gewerkschaften erhebliche Fortschritte erzielen. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen aus der Gewerbegruppe betrug in Westfalen 853 834. Davon entfielen auf die Vorschlagsliste 1 (Christliche Gewerkschaften) 400 883 Stimmen, Vorschlagsliste 3 (Freie Gewerkschaften) 452 991 Stimmen. Für die Gewerbegruppen stellen die christlichen Gewerkschaften hinfür 5 Ausschuhmitglieder und die freien Gewerkschaften 5 Ausschuhmitglieder.

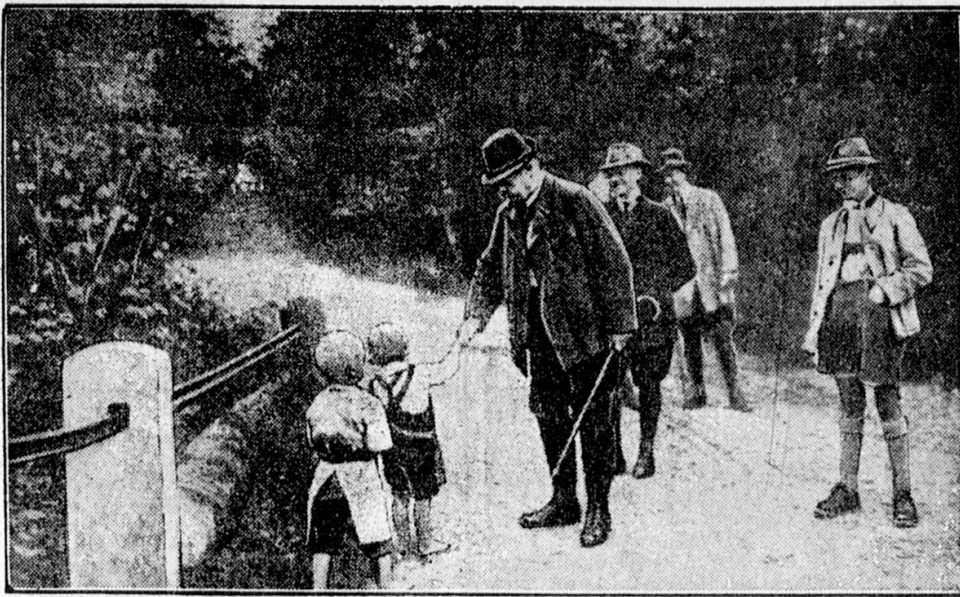
Bei der letzten Wahl zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Westfalen erhielten die christlichen Gewerkschaften 212 264 Stimmen — 4 Ausschuhmitglieder, die freien Gewerkschaften 313 440 Stimmen — 5 Ausschuhmitglieder.

Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen für die Gruppe der Landwirtschaft betrug 826 835. Davon entfielen auf die Vorschlagsliste 2 (Christliche Gewerkschaften) 396 296 Stimmen, Vorschlagsliste 4 (Freie Gewerkschaften) 450 539 Stimmen. Bei der landwirtschaftlichen Gruppe bleibt das bisherige Verhältnis christliche Gewerkschaften 2 Sitze, freie Gewerkschaften 3 Sitze, bestehen.

Das nunmehr vorliegende amtliche Stimmenergebnis der Wahl zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz zeigt ebenfalls ein erfreuliches Ergebnis der christlichen Arbeiterbewegung.

Nach der Wahlunterlage, welche die freien Gewerkschaften in Westfalen erlitten hatten, verlusten dieselben nun in der Rheinprovinz durch verdoppelte Aktivität und intensivierte Wahlarbeit die erlittene Scharte wieder auszuweichen. Beide Gewerkschaftsgruppen, sowohl die christlichen als auch die

Hindenburg in der Sommerfrische.



„Guten Morgen, Onkel Feldmarschall.“

Reichspräsident von Hindenburg hat sich, wie alljährlich, nach Dietramszell in Bayern zur Sommerfrische begeben. Mit zutraulicher Liebe begrüßen die kleinen Dorfkinder den großen alten Vorden des Reiches.

freien Gewerkschaften führten den Wahlkampf unter Anspannung und Aufbietung aller verfügbaren Kräfte. Die christlichen Gewerkschaften vermochten ihre Position in erheblichem Ausmaße zu verfestigen.

Bei der letzten Wahl zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz erhielten die christlichen Gewerkschaften insgesamt 780 810 Stimmen, dazu eine kommunalistisch-sozialistische Sonderliste aus Remscheid mit 52 388 Stimmen — insgesamt 833 198 Stimmen.

Bei der letzten Wahl brachten an Stimmen in der Gewerkschaftsgruppe auf: christliche Gewerkschaften 745 968, freie Gewerkschaften 957 819. Das bedeutet für die christlichen Gewerkschaften einen Stimmenzuwachs von rund 21,5 Proz. für die freien Gewerkschaften von 14,8 Proz.

In der Gruppe der Landwirtschaft erhielten die christlichen Gewerkschaften 712 822 Stimmen, die freien Gewerkschaften 927 978 Stimmen.

Der beträchtlich höhere Stimmenzuwachs der christlichen Gewerkschaften wies sich dahin aus, daß dieselben zwei Stellvertreter gewonnen.

Warum Verfehrsverbund? Obwohl der Fremdenverkehr einer Stadt ein wichtiger Faktor ist, dessen Bedeutung nicht verkannt werden darf, haben bis vor nicht allzu langer Zeit viele Städte diesen Faktor unterschätzt und gar nicht oder unrichtig in Rechnung gestellt. Vielfach überließ man die Pflege der Verfehrsinteressen lediglich der Privatinitiative und gewährte den Vereinen und Verbänden, die sich jenes Stiefkindes der Wirtschaftspolitik annahmen, bescheidene Jahreszuschüsse.

Neuerdings ist eine Aenderung eingetreten. Man hat Einsichten gelernt, daß man auf dem bisher üblichen Wege keine greifbaren Resultate erzielt. Man hat erkannt, daß die Fremdenwerbung ein Betätigungsfeld für die Städte selbst ist. Schon der Gedanke, daß durch die Fremdenindustrie gewaltige Summen in die deutschen Städte geleitet werden, läßt klar erkennen, daß der Verfehrspropaganda keine geringere Bedeutung als allen anderen wirtschaftlichen Maßnahmen zukommen soll, und daß es daher für eine städtische Verwaltung ebenso wichtig ist, für die Belebung des Verfehrs zu sorgen, als etwa Straßen und öffentliche Gebäude zu unterhalten, oder gewerbliche und industrielle Unternehmen zu fördern.

Die früher weit verbreitete Meinung, daß die Verfehrsreklame nur den Geschäftslenten und Wirtzen zugute komme, daß dagegen die Allgemeinheit nichts davon habe, hat sich als irrünftig erwiesen. Tatsache ist, daß von der Förderung des Fremdenverkehrs die Gesamtheit Nutzen hat und daher mehr oder weniger alle Volksschichten an der Verfehrsverbund interessiert sind. Keine Stadt kann daher jenen ersten Aufgaben der Verfehrsverbunden gegen-

über, die heute in den Brennpunkt der Wirtschaftsinteressen gerückt sind, ihre Mitarbeit verlagern. Die Uebernahme der Verfehrsverbund durch die Städte ergab sich auch aus der ganzen Entwicklung und war mit dadurch bedingt, daß die Privatorganisationen, welche sich bisher mit der Verfehrsverbund befassen, aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, die Verfehrsverbund intensiv zu betreiben. Ein weiterer Grund der Betätigung der Städte auf diesem Gebiet ist die Erfahrungstatsache, daß amtliche Stellen kraft ihres Charakters in gar vielen Fällen die Verfehrsverbund mit größerem Nachdruck betreiben und somit ihre Wünsche und Absichten besser durchsetzen können.

Die Verfehrsverbund der Städte muß, wenn ihr Endzweck erreicht, d. h. wenn ein wirtschaftlicher Erfolg erzielt werden soll, systematisch betrieben werden. Ausstellungen, Werbewochen und Festwochen am Platze selbst werden die nähere und weitere Umgebung, aber auch die fremden im allgemeinen veranlassen, die Stadt aufzusuchen und dort zu verweilen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Verfehrsverbund einer Stadt im Zusammenwirken mit den bestehenden sonstigen Verfehrsverbunden Erfolge auf dem Gebiete des Verfehrslebens, die gleich wertvoll für das Gesamt-leben der Stadt sind, zu erreichen geeignet ist, zumal, wenn die Gesamtbevölkerung die richtige Einstellung zur Verfehrsverbund und zu den die Stadt besuchenden Fremden hat.

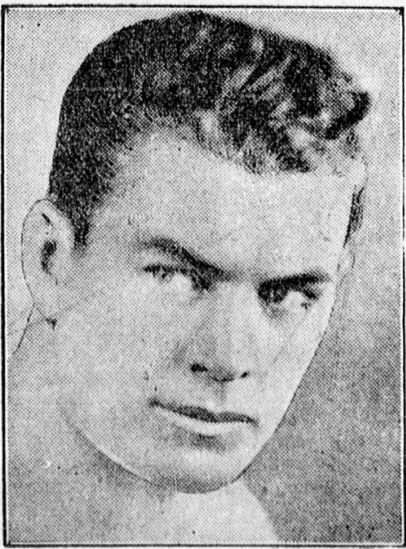
Wenn diese Zeilen dazu beigetragen haben, in der Öffentlichkeit ein besseres Verständnis für diese überaus wichtigen Fragen zu wecken, sind sie nicht nutzlos gewesen.

Das Geknatter der Motorräder ist in den letzten Tagen durch eine Verlautbarung der hiesigen Polizeiverwaltung unter besonders scharfe Verfolgung gestellt worden. Ueberall weht man sich dagegen. Das hielt gestern in der Kolpingstraße-Furtherstraße einen Motorradfahrer nicht ab, gerade um die Zeit, da die müden Menschen den Ruhe haben wollen, und die Kinder eben in das Bett gebracht wurden, die ganze Nachbarschaft mit heftigem Motorgeräusch in öfterem Hin- und Herfahren zu stören. Das Publikum wird gebeten, gegen solche Verfehrsverbund zu üben und den Uebelthäter zumindest der Polizei zur Verhaftung zu melden, indem man sich die Nummer des Kraftwagens merkt.

Weshalb Treib- und Frühgemüsebau im Industriegebiet?

Bei einer Besichtigung der vom Gartenbauverband für den Stadt- und Landkreis Essen erbauten Großlufthäuser für Treib- und Frühgemüsebau, machte Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder, der an der Besichtigung teilnahm, über die Beweggründe des deutschen Frühgemüsebaues folgende Ausführungen: Als 1923 viele Vergleute infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Arbeit verloren, entstand die Frage, wie ihnen und ihren Familien am besten ein neuer Erwerbszweig geschaffen werden könne. Für diejenigen, die einen kleinen Kotten ihr Eigen nannten, fand sich die Lösung darin, daß Deutschland ungeheure Mengen Frühgemüse aus Holland, Belgien, der Schweiz und Italien einfuhrte. Die Bedingungen für die Zucht von Treib- und Frühgemüse waren in Deutschland genau so günstig wie zum Beispiel in Holland. Um diesen sehnsüchtigen Arbeitern zu helfen, und gleichzeitig die Passivität des Außenhandels zu verbessern, schlug Minister Hirtfelder den Bau von Großlufthäusern auf den Kotten vor, in denen Frühgemüse gezogen werden sollte. Bereits im vorigen Jahre wurden sieben derartige Bauten ausgeführt, denen im laufenden Jahre 25 weitere folgten, für deren Errichtung vom Staate aus Kredite aus der produktiven Arbeitslosenfürsorge zur Verfügung gestellt wurden. Wertvoll ist, daß jetzt bereits seinerzeit erwerbslos gewordene Vergleute im Besitz solcher Großlufthäuser sind. Der Uebergang von Treibfeldkultur zur Glashauskultur ist, wie die heutige Besichtigungsfahrt zeigte, von größtem Erfolg gewesen. In den Großlufthäusern wird im ersten Frühjahr Salat in großen Mengen gezogen, dann folgen Tomaten und Gurken, die, wie der Augen-schein zeigte, prächtig gedeihen und überreife Frucht tragen. Bei Tomaten wie bei Gurken wird nur auf Qualitätsware gesehen, für die gern lohnende Preise gezahlt werden. Als Ideal schwebt in führenden Kreisen die holländische Treibhauskultur vor, bei der zum Beispiel eine einzige Großluftkultur mit 153 Häusern ein Gelände von 40 Morgen bedeckt. Nach dem gelungenen Versuch im Landkreis Essen soll zum Bau von Großlufthäusern im Kreise Hattingen und weiterhin im Ruhrthal bis hinauf nach Frödenberg geschritten werden, um das ganze Industriegebiet mit seinen 4 Millionen Menschen selbst mit Gemüse zu versorgen. Abgeschlossen davon, daß wir durch die Zucht von Frühgemüse einen gro-

Bormeister und Millionärstochter.



Bormeister Gene Tunney und Miss Mary Josephine Lander.

Eine 21jährige auffallend schöne Studentin des New-Yorker Finsky-Colleges hat sich mit dem unbeflegten Bormeister Gene Tunney verlobt. Sie scheint zur Zeit die meistbenedete Braut nicht nur schon, klug und jung, sondern auch die Großnichte des 1919 verstorbenen Millionärs Carnegie, und dabei seiner Verwandtschaft noch genug hinterließ.

Hundstunt.

Donnerstag, den 23. August.

Karlsruhe (Welle 468,8). 13.30: Köln: Mittagskonzert. 16.30: Köln: Ueber den Dichter Bruno Quandt. 17.00: Köln: Erste Hilfe bei Unglücksfällen. 17.30: Die erste Tagung der Weltjugendliga in Gerd. 18.00: Köln: Die Entwicklung der Gellonate. 19.20: Dortmund: Das Salzammergut. 19.45: Köln: Berühmte Männer der Technik. 20.15: Düsseldorf: Als der Großvater die Großmutter nahm. Anschließend bis 24.00: Düsseldorf: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.30: Kassel: Mittagskonzert. 15.00: Stunde der Jugend. 15.40: Kesselfunde. 16.35: Konzert. 18.30: Kassel: Schillinge des Gemütsbaues. 18.45: Zweitmäßige Bodenbearbeitung nach der Ernte. 19.10: Wirtschaftsmeldungen. 19.15: Die Ehe als Sakrament. 19.45: Frankfurter Zeitung. 20.15: Konzert.

Berlin (Welle 483,9). 12.30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. 16.30: Streifzüge durch dunkle Winkel am Mittelmeer. 17.00: Regier-Stunde. 18.00: Das Tier in der Dichtung. 19.00: Fremdsprachliche Vorträge. 19.30: Aus der Technik des Films. 20.15: Einführung zum nachfolgenden Sendespiel. 20.30: „Die Nürnberger Puppe“, Oper. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Königsbrunn (Welle 1250). 6.00: Uebertragung Berlin. 12.00: Naturkundliche Vorträge. 12.25: Kräfte der Natur im Lichte der Physik. 15.00: Ausbildung und Prüfung hauswirtschaftlicher Schillinge. 16.00: Erziehungsberatung. 16.30: Als Filmoperateur in Afrika. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Weltpolitische Stunde. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Welche Wege weist das Notprogramm der aufstehenden Kartoffelverwertung? 19.20: Die Maschine als Helfer im Laden und Bureau. 20.30: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 7.05: Morgengymnastik. 16.05: Christentum und Kultur. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.45: Stunde der Hausfrau. 19.00: Frauengestalten in der Oper. 19.25: Ueber die Aussprache des Fremdwortes. 20.00: Gartenkonzert.

London (Welle 361,4). 12.00: Schallplattenmusik. 15.00: Abendkonzert. 15.45: Die Frau als Beobachterin. 16.00: Orgelkonzert. 16.30: Tanzmusik. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 18.45: Pfadfinderinnen im Lager. 19.00: Das Neueste vom Neuesten. 19.15: Die Grundlagen der Musik. 19.30: Studentenlieder. 20.00: Kammermusik. 21.15: Der Lauf der Welt. 21.50: Runde Stunde. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Den Teil unserer Devisen im Lande behalten, wird durch diesen neuen Gewerbezweig die Bevölkerung auf einen höheren Lebensstand gehoben, und die kleinen Kotten, die bisher kaum ausreichten, um eine Familie zu ernähren, werden in Bälde mehreren Brot geben, und ihnen gleichzeitig Gelegenheit bieten, sich wirtschaftlich in die Höhe zu arbeiten. Hierdurch wird allmählich das Volk im Industriegebiet ein anderes Gefüge erhalten. Der Minister gab zum Schluß seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Maßnahmen die wirksamste und beste Anwendung der produktiven Erwerbslosenfürsorge seien, besser jedenfalls, als Straßenbauten und ähnliches, denn dort würde nur vorübergehend geholfen, hier aber würden dauernde Daseinsmöglichkeiten geschaffen.

Gartenbaudirektor Korte zeigte an Hand von Zahlen, daß die Pächter und Besitzer der Großflurthäuser bei der guten Ausbeute der Anlagen nicht nur in der Lage seien, die ihnen gewährten Kredite zu verzinsen und zurückzahlen, sondern daß es ihnen darüber hinaus noch möglich sei, allmählich zu eigenem Kapital zu gelangen.

Kirchliches.

Ernennungen.

Es wurde ernannt: Profs Franz, Kaplan an St. Maria in der Kupfergasse in Köln, zum Pfarrer in Radevormwald, Dekanat Barmen.

Se. Eminenz hat am 2. August die Verzichtserklärung des Pfarrers Dr. theol. et phil. Heinrich Clemens in Rüdigen auf seine Pfarrstelle zum 1. November angenommen sowie den Religionslehrer Johannes Reisercheidt am Gymnasium in Ratingen zwecks Eintritts in einen Orden bis auf weiteres beurlaubt; am 8. August dem Rektor und Religionslehrer Heinrich G. u. L. am Gymnasium der Schwestern vom armen Kinde Jesu in Köln-Chrenfeld die kirchliche Vollmacht zur Erteilung des Religionsunterrichtes am staatlichen Gymnasium am Burgplatz in Essen erteilt; am 9. August den Kaplan Hermann Joseph Schmitt an St. Eustachius in Elberfeld zur Uebernahme der Stelle eines Generalsekretärs im Reichsbüro der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in Berlin bis auf weiteres beurlaubt.

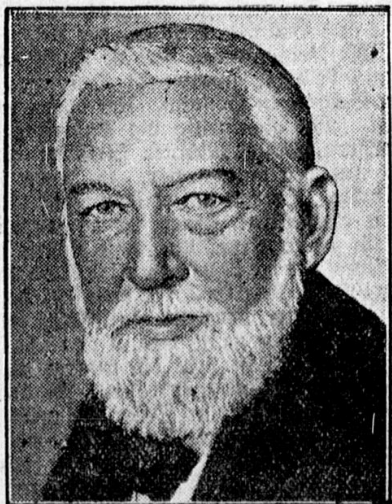
Aus dem Landkreise.

Beraubung eines Eisenbahnwaggons.

Dormagen, 21. Aug. In der Nacht vom 17. zum 18. August tr. wurden aus einem verschlossenen Wagon auf

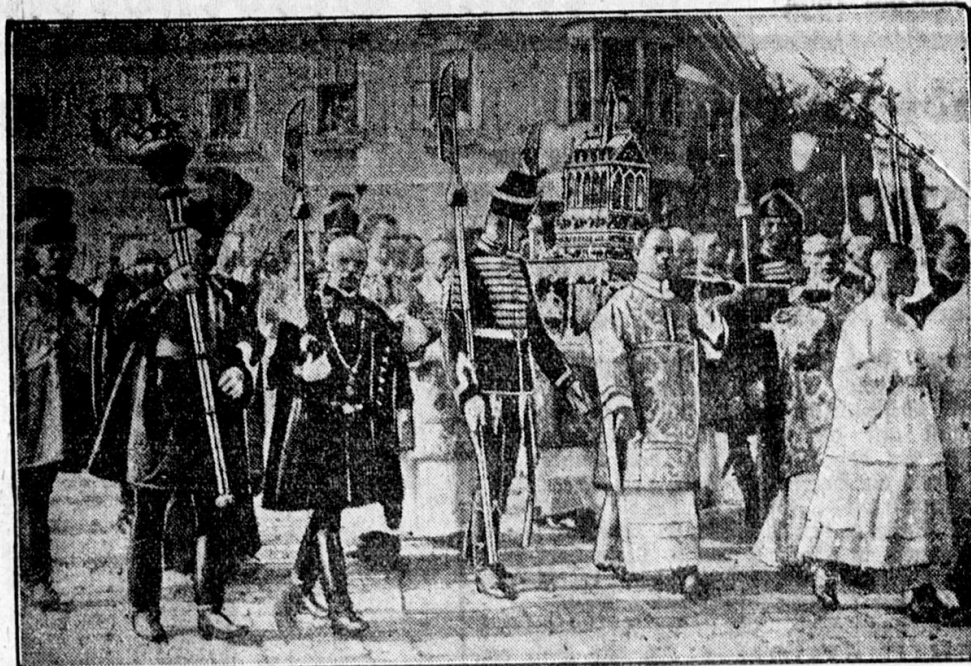
Professor Ostwald 75 Jahre alt.

Chrentag des weltberühmten deutschen Chemikers.



Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Ostwald, der große Chemiker und Schöpfer der energetischen Naturphilosophie, begibt am 2. September seinen 75. Geburtstag. Er war von 1878 bis 1906 Hochschullehrer in Dorpat, Riga und Leipzig, wirkte als Austauschprofessor an der Harvard-Universität Cambridge und an der Columbia-Universität in New York, wurde Ehrendoktor zahlreicher ausländischer Hochschulen und erhielt 1909 den Nobelpreis für Chemie. Seine chemischen Forschungen, besonders auf dem Gebiet der Farblehre, aber auch seine naturphilosophischen Werke haben ihm einen Weltruf verschafft.

Der Nationalfeiertag in Ungarn.



Die Hand des Heiligen Stephan im Festzug.

Der 20. August, der Namenstag des 1038 verstorbenen ersten „heiligen“ Königs von Ungarn, gilt in Ungarn als höchster Nationalfeiertag. Die in einem kostbaren Schrein aufbewahrte Hand des Heiligen Stephan wird in feierlichem Umzug herumgetragen. Die Spitzen der Behörden, die Magnaten und die Abgeordneten befinden sich im Gefolge der Reliquie.

Bahnhof Dormagen, 5 Sack Weizen (10 Zentner) entwendet. Der Wagon war am 17. 8. von einem Getreidehändler aus Horrem halbbeladen und zur Sicherheit mit einem starken Schloß versehen worden. Nach den Feststellungen ist die Tat nach 1 1/2 Uhr erfolgt. Die Beute schafften die Täter auf einen etwa 500 Meter entfernt wartenden Kraftwagen. Es soll sich um einen neuen hellgrauen, ganz geschlossenen Lieferwagen handeln, der gegen 1 1/2 Uhr nachts noch an einer Wirtschaft in Horrem gehalten hat. Die Nummer konnte nicht festgestellt werden. Angaben an die Polizeiverwaltung Dormagen erbeten.

Vom Apostolat der Presse.

Bemerkenswerte Gedankengänge der Internationalen christlichen Pressekonferenz.

Die recht rühmlichen Erkenntnisse unserer evgl. Volksgenossen wie der internationalen evgl. Verbände bezüglich der Bedeutung einer weltanschaulich gerichteten Presse finden jenen in Köln auf der Internationalen christlichen Pressekonferenz sprechenden Ausdruck. 16 Nationen haben ihre Vertreter entsandt. Am Montag mittag begann die Tagung die die Strohholmer „Welt-Kirchenkonferenz“ einberief, zu der aber nur ein Teil der nichtkatholischen Kirchen gehen. Präsident der Konferenz ist der deutsche Prof. Hinderer (Berlin). Die Pressekonferenz ist 1926 ins Leben gerufen worden. Am ersten Tag sprach Prof. Dr. Hinderer selbst über „Gottes Ruf an die Presse“. Er betonte darin — was der Rath, Religion Lebenselement ist — den souveränen Anspruch der Religion auf alle Lebensgebiete. „Wir glauben an einen Ruf Gottes an die Presse“. Dadurch gewinne die Presse ihre wahre Würde und ihre wahre Freiheit. Sendung mache frei. Es sei ein Unrecht Forderungen an die Presse zu stellen, die ihr Wesen verkennen. Die deutsche Presse habe das Glück, daß in den Organisationen der Redakteure und der Verleger Männer von hohem Sinn für Verantwortung und sittliche Volkshaltung tätig seien. Mit ihnen müsse auch die Kirche zusammenarbeiten. Daneben müsse der Sinn für Mitverantwortung im Publikum geweckt werden. Redner empfahl besondere Organisation für die christliche Pressearbeit und planmäßige Berichterstattung über die kirchlichen Fragen.

Nach ihm sprachen ausländische Pressevertreter. Pfarrer Müller (Zürich), Leiter des „Schweizerischen Ev. Pressebundes“ zeigte, wie in der Schweiz organisierte Mitarbeit an der Tagespresse mit Hilfe eines evangelischen Pressebundes erreicht sei. Er empfahl Erweiterung des kirchlichen Nachrichtenendienstes auf internationaler Grundlage, Schulung von Mitarbeitern für die Presse, Ausbau der Arbeitsgemeinschaft christlicher Pressearbeiter auf nationalem und internationalem Boden und Erziehung der Leserschaft zur Unterscheidung zwischen Wertvollem und Minderwertigem.

Der Engländer F. W. Peet (London), zeigt die Aufgabe der Journalisten, mit dem Aneinanderreihen der Erdteile, dem Erwachen der fremden Massen und der Verpflichtung für die Kirche, alle Gebiete des Lebens mit ihrer Botschaft zu umfassen. Er sprach das Wort vom „christlichen Journalist“, den er dem Journalisten an einem religiösen Blatt entgegenstellte.

Abends sprach in einer Versammlung in der großen Messehalle Erzbischof D. Dr. Söderblom (Upsala), Primas der schwedischen evangelischen Kirche und bekannter Vorkämpfer der Einigungsbewegung der Kirchen, über „Das Apostolat der Presse“. Er nannte die Kirche den bedeutendsten und höchsten Nachrichtenendienst der Welt. Die Presse sei eine treue Widerspiegelung des Geschehens und der Wünsche der Leser, aber auch ein Spiegel der Geschichte, der Geschehnisse, der Wirklichkeit. Große moralische Klarheit und Urteilsicherheit seien nötig, um bei der Auswahl richtig zu gehen. Er habe oft erfahren, was für eine Mühe sich eine wirklich verantwortungsvolle Zeitung oder ein ernstlicher Presseberuf mache um die Genauigkeit auch in aufsehenerregenden und darum sehr begehrten Fällen zu prüfen. Solche Zuverlässigkeit und Wahrheitsliebe stelle eine großartige Erziehung der Menschheit dar. Es gehöre zur Aufgabe der Presse, das, was hohl ist, auch in der eigenen Partei und der eigenen Nation zu sehen und zu richten. Sie solle Gewissen sein, und müsse für die Wahrheit kämpfen. Redner forderte die Presse auf, sich in dieser Hinsicht mit der Kirche zusammenzufinden. Mehr als je sei es nötig, daß eine positive Weltanschauung hinter der Arbeit der Presse als Grundton stehe, damit Gottes Herrschaft über den Menschen wie den Völkern und Ständen thronen.

Dies und Das.

Russisches Anekdoten.

Im „Düsseldorfer Tageblatt“ erzählt Heinz Girschhagen (Düsseldorf) ein Erlebnis mit dem inzwischen be-

rühmt gewordenen russischen Eisbrecher „Krasin“. Das Schiff führte vor dem Kriege den Namen „Jermak“ und war von einem Deutschbalten, Kapitän F. kommandiert. Als dieser das Schiff kurz vor dem Kriege übernahm, wirtschaftete es im Jahre eine halbe Million Rubel heraus, während unter seinem Vorgänger, einem russischen Admiral, der Eisbrecher ein Zuschußbetrieb war. Da brach der Krieg aus, und Kapitän F. wurde, weil er deutscher Abstammung war, abgesetzt. Man begründete das recht russisch also:

„Unser berühmter Admiral M. hat es nicht vermocht, die Unkosten des Schiffes zu decken, wie kann nun Kapitän F. Ueberflüsse erzielen. Möglicherweise hat er aus Deutschland Geld zu Spionagezwecken erhalten.“

Tableau!

Pazifisten!

„Wenn schon Krieg, dann Bürgerkrieg!“

Wir lesen im „Bayerischen Kurier“: Am Samstag und Sonntag fand in Leipzig bei sehr starker Beteiligung das mitteldeutsche Treffen des Roten Frontkämpferbundes statt. Die Kundgebungen richteten sich im wesentlichen gegen die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichsminister zur Erbauung des Panzerkreuzers. „Wir lehnen“, so hieß es in den Ansprachen, „alle Kriegsrüstungen ab, wenn es sich um Kriege handelt, in denen das Proletariat für den Kapitalismus wieder verbluten soll. (Kriege für oder um die Wunde mit Sowjetrußland gehören natürlich nicht zu dieser Kategorie. Die Red.) Wenn schon Krieg, dann Bürgerkrieg!“

Nun rede einer mal über Konsequenz!

Geophysik.

Der Lehrer erklärt in der Schule, daß sich die Erde um die Sonne dreht. Da steht der kleine Fritz auf und fragt: „Aber um was dreht sich die Erde dann in der Nacht, wenn die Sonne weg ist?“

Hof und Haus.

„Warum heiratet Fräulein Dora eigentlich den Rechtsanwalt nicht, er macht ihr doch schon so lange den Hof?“ „Ja, das Hofmachen imponiert ihr nicht, sie will einen, der ein Haus machen kann.“

Sawall — Steher-Weltmeister.



Walter Sawall.

Der flegelwunde Berliner Meisterfahrer, hat in Budapest die Steher-Weltmeisterschaft der Radfahrer über 100 Km. in 1 Stunde 26 Min. 46,6 Sec. mit 550 Meter Vorsprung vor dem Zweiten (Brau-Grandprix) und 660 Meter vor dem Dritten (Gr-Weltmeister Linart-Belgien) überlegen gewonnen. Sawall fuhr das Rennen seines Lebens. Es ist seit 26 Jahren das erste Mal, daß ein Deutscher den Titel erringt.

Stadt und Kreis Grevenbroich.

Müchschloße Autofahrer.

Guttorf, 21. Aug. Von hier nach Morken wurde ein 20-jähriger Arbeiter von einem Personkraftwagen angefahren. Den erheblich Verletzten legten die Insassen einfach an die Wegebühnen und fuhren unerkannt weiter. Später ergaben sich die Verletzten später und veranlaßten die Ueberführung in das Guttorfer Krankenhaus. Es handelt sich um einen grünen offenen Personenwagen, der mit zwei Herren und zwei Damen in Richtung Weiburg fuhr.

Aus Nah und Fern

Der Grafenberger Täter erwischt?

Düsseldorf, 21. Aug. Ein Klempner aus der Ludenberger Straße, der gefänglich ist, sich in der Nähe des Gaswerks an der Rheinstraße vorübergehenden Frauen in schamloser Weise genähert zu haben, ist festgenommen worden. Eine Frau jagt mit Bestimmtheit aus, daß der Verhaftete sie vor einigen Wochen in der Ronglerstraße belästigt habe. Der Verdächtige bestreitet, Personen, die Angaben machen können, werden gebeten, sich an das Kriminalkommissariat 3, 3. Stockwerk, Zimmer 310 und 326, Polizeipräsidium Mühlenstraße, Fernsprecher 10215, Hausanschlüsse 172 und 165, zu wenden.

Beschreibung des Täters: Etwa 1,72 Meter groß, schlank, rote gefärbte Haare, etwas absteigende Ohren, buschige, fast zusammengebackene, rötliche Augenbrauen, graue fleckende Augen, Ablesung, Kinn etwas spitz, etwas eingefallene Waden, ungepflegte Hände, blaue Schirmmütze, braune Manchestersweatshirt. Unter der Arbeitsjacke sieht ein weicher grüner Kragen hervor sowie eine braune kaum sichtbare Krawatte. Der Gefangene führte ein gebrauchtes schwarzes Herrenfahrrad mit sich.

Töblicher Unfall bei der Kriminalpolizei.

Krefeld, 21. Aug. Heute nachmittag wollte ein Kriminalassistent der Kriminalinspektion seine Dienstpistole, die er am Koppel trug, ablegen. Als er das Koppelschloß löste, fiel die Pistole aus der Tasche. Beim Aufheben der ungeicherten Waffe löste sich ein Schuß, und die Kugel ging dem Unglücklichen durch den Kopf. Der Verletzte wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt und verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetag in Köln.

Köln, 21. Aug. Die Verhandlungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages begannen am 22. August im Zirkus in Köln unter dem Vorsitz des Präsidenten Plate (Hannover). Ehrenmeister des deutschen Handwerks, mit einer geschlossenen Mitgliederversammlung. In den Verhandlungen nahm auch Ministerialdirektor Dr. Reichardt, Reichskommissar für das Handwerk und Kleinindustrie, teil. Sämtliche deutschen Handwerks- und Gewerbetage waren vertreten. Aus dem umfangreichen Tätigkeitsbericht ist ein Ueberblick über die allgemeine Wirtschaftspolitik von Interesse, in dem darauf hingewiesen wird, daß die lange Dauer des Konjunkturaufstieges nur vorübergehend die Lasten verdecken könnte, daß die deutsche Wirtschaft durchaus noch kein stabiles Gleichgewicht wieder erreicht hat. Die Führer der deutschen Wirtschaftspolitik dürften sich voraussichtlich bereits in naher Zeit vor Entscheidungen von größter Bedeutung für die künftige Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft gestellt sehen.

Traurige Heimkehr.

Köln, 21. Aug. Vor einiger Zeit verunglückte eine Frau aus Köln in Öden. Sie hatte auf dem Bahnhof dort den Zug verlassen, um ihren Kindern einige Erfrischungen zu kaufen. Als der Zug schon in Bewegung war, wollte die Frau noch in den Wagen springen, glitt aber aus und kam unter den Zug. Beide Unterarmen wurden ihr abgefahren. Wochenlang hat die Bedauernswerte im Krankenhaus gelegen und wurde nunmehr im Krankenauto nach Köln überführt.

Das Müchgrat gebrochen.

Köln, 21. Aug. Bei dem bereits gemeldeten Motorradunfall auf der Chaussee nach Köln fuhr ein junger Mann mit einer Dame auf dem Sozius gegen ein Pferdewerk. Dem Mann wurde das Müchgrat gebrochen, die Dame zog sich innere Verletzungen, u. a. einen Lungenriß zu. Sie wurden sofort ins Krankenhaus überführt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Wie es heißt, soll das Pferdewerk unbemerkt gewesen sein. Es wird noch untersucht, wem die Schuld an dem Unfall trifft.

Schwerer Junge verhaftet.

Dortmund, 21. Aug. Die Kriminalpolizei nahm den Arbeiter Erich Henschel aus Gelsenkirchen fest, der in der Mittagszeit in einem Juwelierladen am Westendweg einen Raub verübten wollte. Henschel, der an einem großen Warenhausdiebstahl beteiligt gewesen ist, hatte sich eine Scheindepistole gekauft, wollte die Schaufenster des Juweliersladens zertrümmern und bei dem dadurch hervorgerufenen Aufruhr den Raub ausführen.

Die Wette mit dem Tode bezahlt.

Düsseldorf, 21. Aug. Kürzlich kam auf der Straße Hilben-Ohlighs der Motorradfahrer Schulke aus Solingen mit zwei weiteren Personen bei einer rasenden Fahrt zu Tode. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Motorradfahrer mit seinem Freunde eine Wette abgeschlossen, daß er ihn nach Hilben-Ohlighs vorsehen lasse und ihn innerhalb zehn Minuten einholen werde. Schulke hatte den Vorgesetzten ein, beim Ueberholen kürzte er jedoch, er und zwei unschuldige Mitfahrer mußten die Wette mit dem Tode bezahlen.

Das Reichschrenmal.

Köln (Rhein), 21. Aug. Der Präsident des Deutschen Reichsriegerbundes „Riffhäuser“, General von Horn, besuchte dieser Tage die Toteninseln im Rhein. Man wird nicht fehlgehen, wenn man aus der Tatsache dieses Besuches den Schluß zieht, daß die endgültige Entscheidung über die Stätte des Reichschrenmals nicht, wie vielfach behauptet und geglaubt wird, zugunsten Verlas gefallen ist, sondern daß die Toteninseln von Köln nach wie vor im engsten Wettbewerb stehen.

Glühender Strom feht Gebäude in Brand.

Niederelsheden, 21. Aug. Bei einem der Hochfluten der Charlottenhütte in Niederelsheden erfolgte, laut „Siegener Zeitung“, ein Durchbruch des Rheins unterhalb des Bodens des Stens. In einem Gewicht von ca. 100 Tonnen ergoß sich die Masse ins Freie. Durch die riesige Flammenentwicklung gingen einige kleine Gebäude Feuer, dessen Wöschung die ganze Nacht in Anspruch nahm. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Instandsetzungsarbeiten werden zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen.

Ein Mord?

Willingen (Kreis Trier), 21. Aug. Die behördlichen Ermittlungen wegen des Verschwindens des Viehhändlers Müller aus Konz führten zunächst zu der Annahme, daß ein Mord vorliegen müsse, weil man an der Willinger Straße eine Blutlache, den Kragen und den Schlips des Vermissten fand. Weitere Untersuchungen aber, vor allem die Auffindung der Leiche Müllers, die einige Tage später aus der Saar geborgen wurde, ließen nunmehr einen Selbstmord als einzige Lösung zu. Dieser Auffassung standen jedoch von vornherein andere Meinungen gegenüber, die von einem Selbstmord Müllers nichts wissen wollten.

Am Samstag wurden überraschender Weise in Willingen vor Müller das Gasthaus verlassen hatten und mit denen Müller, wie er sich genähert hatte, einen Streit schlichtete. Ueber die Art der Verabredung, und ob sie sich bestätigen, läßt sich noch nichts Näheres ermitteln.

Eine Frau erschießt ihren Mann.

Sielefeld, 21. Aug. In der letzten Nacht kam in der Wohnung des jungverheirateten Mediziners Große-Holtrup es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten. Die Ehefrau erschieß ihren Mann.

Warendorf 300 Jahre Stadt.

Warendorf i. W., 21. Aug. Demnächst begeht die Stadt ihr 300-jähriges Stadtbiläum. Aus Sparanknüpfen hat die Stadtverwaltung beschlossen, von größeren Feiern aus Anlaß des Jubiläums abzusehen.

Beischämende Szenen.

Ostfriesland, 21. Aug. Furchtbar daneben benahmen sich am Sonntag nationalistische Kugeln gegen den sozialistischen früheren Minister Huhmanns. Er soll bei dem Konzept im Kursaal nicht gleich aufgefunden sein, als die Prinzessin Clementine hereintrat. Nicht nur, daß die Zuschauer großen Lärm schlugen. Auch als die Polizei den Minister und seine Damen hinausgeleitet, schlugen mehrere elegant gekleidete „Herren“ eine der Damen Huhmanns ins Gesicht. Seine Tochter wurde sogar mit einem Stuhlbein geschlagen.

Zug in Bayern entgleist.

Nürnberg, 21. Aug. Der Personenzug 4208 Mauen-Hof ist dicht bei der Einfahrt in den Bahnhof Feilich mit Lokomotive und Packwagen entgleist. Verletzt wurde niemand. Die D-Züge D 23 und D 24 werden über Eger umgeleitet.

Ueberfälle Schmuggler.

Stuttgart, 21. Aug. Durch einen Trid gelang es der Kriminalpolizei, den vielen Wilderern in den Wäldern des Fürsten Teil im württembergischen Oberland auf die Spur zu kommen. Sie tauchten als Sommerfrischler auf, nahmen in einer Gastwirtschaft Wohnung und hielten sich mit den Eingekerkerten bei deren Belagen an. Auf diese Weise erfuhren sie alle Namen der Wildererbände, und als diese wieder eine gemeinsame Wildbejagd feierte, erschien die Polizei und nahm nicht weniger als 38 Wilderer, meistens Bauernjöhne, fest.

Große Kongreßhalle eingeweiht.

Braunschweig, 21. Aug. Auf dem Schützenplatz ist heute nachmittag der Neubau der großen Kongreßhalle, die zur Zeit errichtet wird, zusammengebrochen. Ein Zimmermann wurde unter den Trümmern begraben. Er war sofort tot. Zwei Bauarbeiter wurden leichter verletzt. Der Unglücksfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß ein plötzlich auftretender starker Wirbelwind einen der Pfeiler erfasste und umgeworfen hat.

Die Typhuserkrankungen in Potsdam.

Berlin, 21. Aug. (Privatmeldung.) Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist die Typhusepidemie in Potsdam noch nicht abgeklaut. Es war sogar gestern der erste Todesfall, eine Dame aus Potsdam, zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt sich jetzt auf 42. Jüngste Untersuchungen haben ergeben, daß ein Gefäß der Volkerei Beilich seinerzeit Typhus hatte. Man hat damit die einwandfreie Erklärung, auf welche Art damals die Infektion zustande gekommen ist.

Aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschlossen.

Berlin, 21. Aug. Wie der Politisch-gewerkschaftliche Zeitungsdienst mitteilt, hat der Vorstand des Landesverbandes Hannover-Süd der Deutschnationalen Volkspartei einstimmig (bei einer Stimmenthaltung) den Antrag auf Ausschluß der Herren Gaudorfer (D.V.), Reichmann (D.V.) und Moll (Deutscher Werkmeisterbund) aus der Deutschnationalen Partei angenommen.

Der Berliner Domchor im Saargebiet.

Saarbrücken, 21. Aug. Der Berliner Staats- und Domchor, einer der bedeutendsten Kirchenchöre der Welt, ist vom 10. bis 14. Oktober zu einer Reihe von Konzerten verpflichtet worden. Außer den Konzerten in Homburg am 11. Oktober, in St. Wendel am 11. Oktober abends, in Reimskirchen am 12. Oktober nachmittags, in Saarlouis am 13. Oktober nachmittags, in Willingen am 13. Oktober abends und in Saarbrücken am 14. Oktober nachmittags, die nur den aktiven Mitgliedern des Saargebietes und deren Familienangehörigen zugänglich sind, wird der Chor am 12. Oktober in der unteren evangelischen Kirche in Reimskirchen und am 14. Oktober abends 7 Uhr im Saalbau zu Saarbrücken zwei öffentliche Konzerte veranstalten.

Angestrebter Beamter.

Saarbrücken, 21. Aug. Die hiesige Polizei verhaftete einen in den 30er Jahren stehenden verheirateten Buchhalter, der im Laufe der letzten vier Jahre bei der Saarbrücker Waggonfabrik Lüttgens durch falsche Buchungen einen Betrag von ungefähr 100 000 Franken unterschlagen hatte, den er in schlechter Gesellschaft durchbrachte.

Mineralabdrungen in Heppenheim.

Heppenheim an der Bergstraße, 21. Aug. Auf Grund von verheißenen Funden glaubt man mit Sicherheit, in der hiesigen Gemarkung Mineralquellen zu finden und ist deshalb schon seit einigen Monaten mit Bohrungen beschäftigt. Bei einer Tiefenbohrung bis zu 1 500 Metern konnte man jedoch bis jetzt noch zu keinem bestimmten Ergebnis kommen.

Unwetter mit Eis Hagel in Italien.

Pisa, 21. Aug. In der Nähe von Saffo Pisano entlud sich ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag von sonst

unbekannter Stärke. Es handelte sich nicht um Hagelförner, sondern um Eisstücke von einem Gewicht bis zu 100 Gramm. In der Nähe von Sarazano fielen noch schwerere Eisstücke. Vier Personen erlitten Kopfwunden.

Verhaftungen in Mexiko.

Mexiko, 21. Aug. Sieben Frauen und fünf Männer wurden hier unter Anschuldigung der Verschwörung gegen das Leben von Calles und Obregons verhaftet. Der Anschlag sollte bei einem Besuch durchgeführt werden, den die betreffenden Politiker im vergangenen April der Stadt Celahya abstellten. Ein junges Mädchen von 21 Jahren sollte, wie die Polizei behauptet, die von den Verschwörern bezeichneten Personen zum Tanz auffordern und sie während des Tanzens mit einer vergifteten Nadel ritzen.

Töblicher Mord eines Berliner am Monte Generoso.

Mendrisio (Kanton Tessin), 21. Aug. Der Berliner Ing. Robert Kurd, der mit einem Professor am Monte Generoso Studien über Luftelektrizität ausübte, stürzte von einem Felsen 30 Meter tief ab. Kurd war auf der Stelle tot.

Die Opfer des Wirbelsturms in Minnesota.

St. Paul (Minnesota), 21. Aug. Bei dem Wirbelsturm, der den südlichen Teil von Minnesota heimsuchte, sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, acht Personen umgekommen und etwa hundert verletzt worden. Die meisten der Verunglückten sind bei dem Einsturz von Häusern zu Schaden gekommen.

Zwei Wiener Bergsteiger tödlich verunglückt.

Chur, 20. Aug. Seit Freitag wurden zwei Touristen aus Wien, Dr. Klappholz und Dr. Schlegelinger, vermisst. Sie wohnten in Maderlein (Oberengadin) und wollten den Piz Reich ersteigen. Als sie bis Samstagabend nicht zurückkehrten, wurden von Jungs und Maderlein Rettungssoldaten entsandt. Sie hatten am Sonntag nachmittag die Berge aufgefunden. Sie hatten allem Anschein nach die Reichnabel ersteigen und wollten über dem Grat nach der Reichspitze hinüber. Auf dem Grat hat sich das Unglück ereignet. Etwa 200 Meter tief stürzten die beiden Wiener durch einen Ramin auf den Forcella-Gletscher ab und blieben mit zerstückelten Gliedern, aber noch angefeilt liegen. Die Leichen wurden nach Chur gebracht.

Staatliche soziale Altersfürsorge für die russischen Bauern.

Moskau, 20. Aug. Die Sowjetregierung hat ein Gesetz über die soziale Altersfürsorge für Bauern beiderlei Geschlechts angenommen. Sie wird den Bauern gewährt, denen zum Lebensunterhalt die notwendigen Mittel fehlen oder in Fällen, wo der Ertrag ihrer Wirtschaft zur Deckung der notwendigen Bedürfnisse ihrer Familie nicht ausreicht.

Die Ausfichten für die Rettung der Gruppe Alessandri und Amundsen.

Moskau, 21. Aug. Bezüglich der Ansicht Freyhof Ransens, die Nachforschungen nach Amundsen seien fast hoffnungslos, erklärt das Rätehilfskomitee, wie wenig wahrscheinlich auch die Rettung der Gruppe Alessandri und Amundsen sei, so lege doch die menschliche Solidarität der Räteexpedition die Pflicht auf, die Nachforschungen fortzusetzen. Der Eisbrecher „Krasin“ hat seine Reparaturen beendet und geht morgen von Stavanger aus in See.

Werkwürdige Ansichten.

Streit zwischen Stadtverordneten und Rätischen Beamten. Jüdisch, 20. Aug. In einem Schreiben an die Stadtverordneten erhoben die Rätischen Beamten Einspruch gegen die Art der Behandlung der Besoldungsangelegenheit durch die Stadtverordneten. Sie bestreiten den Stadtverordneten das Recht, sich mit Personenzagen zu beschäftigen. (?) Sie hätten entweder zu bewilligen oder abzulehnen. (1) Zum Zeichen des Einspruches haben die Rätischen Beamten den aus ihrer Mitte gestellten Schriftführer der Stadtverordnetenversammlung abberufen. In den Kreisen der Stadtverordneten ist man über das Vorgehen der Rätischen Beamten entrüstet. Auch der Bürgermeister hält die Abfassung des Schreibens für unglücklich.

Ein Appell Baldwins zugunsten der arbeitslosen Bergarbeiter.

London, 20. Aug. Baldwin hat einen außergewöhnlichen Schritt unternommen, um der Arbeitslosigkeit in den englischen Bergwerksdistrikten zu steuern. Die Arbeitsbüros werden an 150 000 Arbeitgeber einen Appell des Ersten Ministers, in welchem dieser die Arbeitgeber auffordert, bei der Lösung des Arbeitslosenproblems mitzuwirken, indem sie bei der Anwerbung von neuen Arbeitskräften den Männern und den jungen Leuten aus den notleidenden Kohlenrevieren den Vorzug geben.

Handel und Verkehr.

Antiker Marktbericht von Dinslaken.

Zum Ruchtwiechmarkt am 21. August ds. Jrs. waren insgesamt 237 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Rühbe: 1. Qual. 550-675 M. 2. Qual. 425-500 M. 3. Qual. 300-400 M. 4. Qual. 200-300 M. 5. Qual. 100-200 M. 6. Qual. 50-100 M. 7. Qual. 25-50 M. 8. Qual. 10-25 M. 9. Qual. 5-10 M. 10. Qual. 2-5 M. 11. Qual. 1-2 M. 12. Qual. 0,5-1 M. 13. Qual. 0,2-0,5 M. 14. Qual. 0,1-0,2 M. 15. Qual. 0,05-0,1 M. 16. Qual. 0,02-0,05 M. 17. Qual. 0,01-0,02 M. 18. Qual. 0,005-0,01 M. 19. Qual. 0,002-0,005 M. 20. Qual. 0,001-0,002 M. 21. Qual. 0,0005-0,001 M. 22. Qual. 0,0002-0,0005 M. 23. Qual. 0,0001-0,0002 M. 24. Qual. 0,00005-0,0001 M. 25. Qual. 0,00002-0,00005 M. 26. Qual. 0,00001-0,00002 M. 27. Qual. 0,000005-0,00001 M. 28. Qual. 0,000002-0,000005 M. 29. Qual. 0,000001-0,000002 M. 30. Qual. 0,0000005-0,000001 M. 31. Qual. 0,0000002-0,0000005 M. 32. Qual. 0,0000001-0,0000002 M. 33. Qual. 0,00000005-0,0000001 M. 34. Qual. 0,00000002-0,00000005 M. 35. Qual. 0,00000001-0,00000002 M. 36. Qual. 0,000000005-0,00000001 M. 37. Qual. 0,000000002-0,000000005 M. 38. Qual. 0,000000001-0,000000002 M. 39. Qual. 0,0000000005-0,000000001 M. 40. Qual. 0,0000000002-0,0000000005 M. 41. Qual. 0,0000000001-0,0000000002 M. 42. Qual. 0,00000000005-0,0000000001 M. 43. Qual. 0,00000000002-0,00000000005 M. 44. Qual. 0,00000000001-0,00000000002 M. 45. Qual. 0,000000000005-0,00000000001 M. 46. Qual. 0,000000000002-0,000000000005 M. 47. Qual. 0,000000000001-0,000000000002 M. 48. Qual. 0,0000000000005-0,000000000001 M. 49. Qual. 0,0000000000002-0,0000000000005 M. 50. Qual. 0,0000000000001-0,0000000000002 M. 51. Qual. 0,00000000000005-0,0000000000001 M. 52. Qual. 0,00000000000002-0,00000000000005 M. 53. Qual. 0,00000000000001-0,00000000000002 M. 54. Qual. 0,000000000000005-0,00000000000001 M. 55. Qual. 0,000000000000002-0,000000000000005 M. 56. Qual. 0,000000000000001-0,000000000000002 M. 57. Qual. 0,0000000000000005-0,000000000000001 M. 58. Qual. 0,0000000000000002-0,0000000000000005 M. 59. Qual. 0,0000000000000001-0,0000000000000002 M. 60. Qual. 0,00000000000000005-0,0000000000000001 M. 61. Qual. 0,00000000000000002-0,00000000000000005 M. 62. Qual. 0,00000000000000001-0,00000000000000002 M. 63. Qual. 0,000000000000000005-0,00000000000000001 M. 64. Qual. 0,000000000000000002-0,000000000000000005 M. 65. Qual. 0,000000000000000001-0,000000000000000002 M. 66. Qual. 0,0000000000000000005-0,000000000000000001 M. 67. Qual. 0,0000000000000000002-0,0000000000000000005 M. 68. Qual. 0,0000000000000000001-0,0000000000000000002 M. 69. Qual. 0,00000000000000000005-0,0000000000000000001 M. 70. Qual. 0,00000000000000000002-0,00000000000000000005 M. 71. Qual. 0,00000000000000000001-0,00000000000000000002 M. 72. Qual. 0,000000000000000000005-0,00000000000000000001 M. 73. Qual. 0,000000000000000000002-0,000000000000000000005 M. 74. Qual. 0,000000000000000000001-0,000000000000000000002 M. 75. Qual. 0,0000000000000000000005-0,000000000000000000001 M. 76. Qual. 0,0000000000000000000002-0,0000000000000000000005 M. 77. Qual. 0,0000000000000000000001-0,0000000000000000000002 M. 78. Qual. 0,00000000000000000000005-0,0000000000000000000001 M. 79. Qual. 0,00000000000000000000002-0,00000000000000000000005 M. 80. Qual. 0,00000000000000000000001-0,00000000000000000000002 M. 81. Qual. 0,000000000000000000000005-0,00000000000000000000001 M. 82. Qual. 0,000000000000000000000002-0,000000000000000000000005 M. 83. Qual. 0,000000000000000000000001-0,000000000000000000000002 M. 84. Qual. 0,0000000000000000000000005-0,000000000000000000000001 M. 85. Qual. 0,0000000000000000000000002-0,0000000000000000000000005 M. 86. Qual. 0,0000000000000000000000001-0,0000000000000000000000002 M. 87. Qual. 0,00000000000000000000000005-0,0000000000000000000000001 M. 88. Qual. 0,00000000000000000000000002-0,00000000000000000000000005 M. 89. Qual. 0,00000000000000000000000001-0,00000000000000000000000002 M. 90. Qual. 0,000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000001 M. 91. Qual. 0,000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000005 M. 92. Qual. 0,000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000002 M. 93. Qual. 0,0000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000001 M. 94. Qual. 0,0000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000005 M. 95. Qual. 0,0000000000000000000000000001-0,0000000000000000000000000002 M. 96. Qual. 0,00000000000000000000000000005-0,0000000000000000000000000001 M. 97. Qual. 0,00000000000000000000000000002-0,00000000000000000000000000005 M. 98. Qual. 0,00000000000000000000000000001-0,00000000000000000000000000002 M. 99. Qual. 0,000000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000000001 M. 100. Qual. 0,000000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000000005 M. 101. Qual. 0,000000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000000002 M. 102. Qual. 0,0000000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000000001 M. 103. Qual. 0,0000000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000000005 M. 104. Qual. 0,0000000000000000000000000000001-0,0000000000000000000000000000002 M. 105. Qual. 0,00000000000000000000000000000005-0,0000000000000000000000000000001 M. 106. Qual. 0,00000000000000000000000000000002-0,00000000000000000000000000000005 M. 107. Qual. 0,00000000000000000000000000000001-0,00000000000000000000000000000002 M. 108. Qual. 0,000000000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000000000001 M. 109. Qual. 0,000000000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000000000005 M. 110. Qual. 0,000000000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000000000002 M. 111. Qual. 0,0000000000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000000000001 M. 112. Qual. 0,0000000000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000000000005 M. 113. Qual. 0,0000000000000000000000000000000001-0,0000000000000000000000000000000002 M. 114. Qual. 0,00000000000000000000000000000000005-0,0000000000000000000000000000000001 M. 115. Qual. 0,00000000000000000000000000000000002-0,00000000000000000000000000000000005 M. 116. Qual. 0,00000000000000000000000000000000001-0,00000000000000000000000000000000002 M. 117. Qual. 0,000000000000000000000000000000000005-0,00000000000000000000000000000000001 M. 118. Qual. 0,000000000000000000000000000000000002-0,000000000000000000000000000000000005 M. 119. Qual. 0,000000000000000000000000000000000001-0,000000000000000000000000000000000002 M. 120. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000005-0,000000000000000000000000000000000001 M. 121. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000002-0,0000000000000000000000000000000000005 M. 122. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000001-0,00000

Soziale Desorganisation.

Auch wer an der grundsätzlichen energischen Sozialpolitik festhält, wer die Lösung der Schicksalsfrage „Kapital und Arbeit“ in einer grundsätzlichen Veränderung des römisch-rechtlichen Unterbaus unserer Wirtschaft im deutsch-geoffenen Sinnem sieht, der muß die Grenzen jeder Wirtschaft beachten. Er wird deshalb unsere Sozialversicherung auch von der Wirtschaftseite beleuchten, um ihre Wirksamkeit anzusehen. Offenbar klafft zwischen dem Bestreben, jedem gesunden Menschen eine ausreichende Lebenshaltung zu sichern und dem, die Menschen gegen alle Schläge zu sichern, ein Widerspruch. Ihn zeigt ein Artikel der sehr empfehlenswerten Zeitschrift „Der Unternehmer“ (Verlag Meyer und Müller, Berlin-Charlottenburg 5, vierteljährlich 3 Mark) unter obiger Überschrift auf:

Wir entnehmen daraus:

Von allen Ländern der Welt steht Deutschland hinsichtlich der Sozialversicherungen und sozialen Einrichtungen an der Spitze. Dabei geht die Tendenz aber dahin, noch immer mehr Menschen die Segnungen der sozialen Einrichtungen teilhaftig werden zu lassen, immer weitere Kreise in den Versicherungen „zu erfassen“, um „sie vor Not zu schützen“. Die soziale Lage in Deutschland ist aber diesen Fortschritten durchaus nicht entsprechend: 1925 über 14000 Selbstmorde aus Verzweiflung, 1926 über 16000 und so weiter fort. Die Arbeitslosigkeit schwankt zwischen 1 und 2 Millionen. Die Not des deutschen Volkes ist ungeheuerlich.

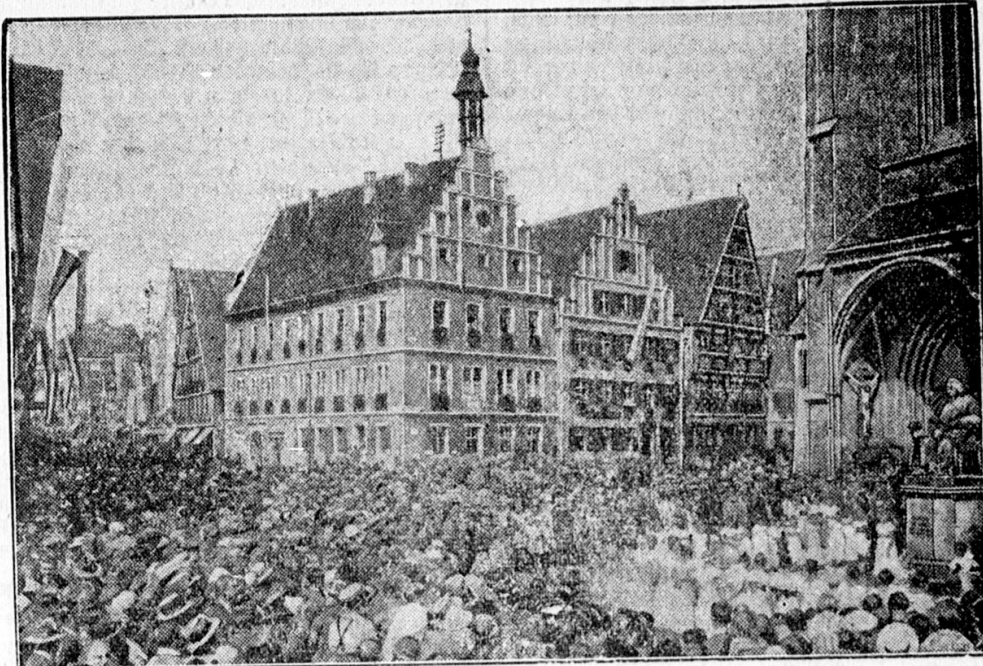
Wir wollen die Sozialpolitik keineswegs in Busch und Bogen verwerfen. Es gibt eine Anzahl von Menschen, die sich nicht selbst helfen können. Es sind größtenteils die wirtschaftlich Schwächsten. Aber Sozialpolitik darf nie Selbstmord werden. Uebertriebene Fürsorge führt zu Unförmlichkeiten und Schwäche. Dieser Schaden ist nicht der einzige, den wir für unser Volk zu buchen haben. Die Ueberspannung der sozialen Kräfte ist geradezu die Ursache der Steigerung der sozialen Not. Die Aufwendung für die Sozialpolitik im Deutschen Reich betrug (nach amtlichen Unterlagen) in Millionen RM:

	1913	1925	1926	1927
Krankenversicherung	590	1325,3	1424,5	1500
Unfallversicherung	416,5	680	780	900
Invalidenversicherung	228	191,6	276	290
Angestelltenversicherung	138	181,5	210	250
Knappschafts-Penf.-Versf.	58	157	163	170
Erwerbslosenfürsorge	—	287	1152	1800
	1430,5	2822,4	4105,5	4810

1912/1913, als wir uns in der Blüte unserer Wirtschaft auf dem Gebiete von sozialen Einrichtungen etwas leisten konnten und wirklich etwas geleistet haben, konnte man nur einen Aufwand von 1430 Millionen Mark für die Sozialausgaben verantworten. Jetzt, nach der furchtbaren Schwächung unserer Wirtschaft durch den Krieg und die Zwangs- und Mißwirtschaft muß die Wirtschaft 4,8 Millionen für soziale Zwecke aufbringen, wobei die für den Wohnungsbau (allerdings auch nur zum Teil) als Hauszinssteuer enteigneten Beträge in Höhe von 1,8 Millionen noch nicht eingerechnet sind.

Wenn 4,8 Millionen aus diesem Kreislauf wirtschaftlicher Bedarfsbefriedigung herausgezogen werden, ergibt sich zwangsläufig, daß für so und so viele Menschen keine Arbeit und kein Erwerb vorhanden sein kann. Daraus folgt nicht nur eine soziale Not, die durch die Unterfütterung keineswegs behoben wird. Sondern durch den Ausfall an Leistungen wird die Gesamtwirtschaften weniger und damit auch weniger rationell hergestellt und infolgedessen teurer! Das muß unbedingt seine Wirkung auf die soziale Lage im allgemeinen haben. Eine „soziale“ Maßnahme, die die Lebenshaltung in wesentlichem Umfang verschlechtert, verdient den Namen „sozial“ nicht mehr. Die wahre Sozialpolitik hat zur Aufgabe, die Lebenslage des Volkes zu verbessern und Not zu beseitigen. Was wir aber heute mit unserer Sozialpolitik betreiben, ist, Notbestände künstlich durch übermäßige Verringerung der Volkseinkommen zugunsten der öffentlichen Hand hervorzurufen, wodurch zwangsweise die Lächer, die dann gestopft werden müssen, vergrößert werden.

Tausendjahrfeier der Stadt Dintelsbühl.



Guldigungsfeier der Jugend.

Das schöne Städtchen Dintelsbühl ist tausend Jahre alt geworden. Seine völlig erhaltenen Mauern und Türme des XV. Jahrhunderts, Stadtgraben und Giebelhäuser bieten ein einheitlich mittelalterliches Gesamtbild. Sehr eindrucksvoll lagten sich in diese Umgebung die festlichen Umzüge der Bevölkerung anlässlich der Tausendjahrfeier ein. Unser Bild zeigt die Guldigungsfeier der Jugend auf dem Marktplatz vor dem Denkmal des vor 160 Jahren in Dintelsbühl geborenen Märchendichters Christoph v. Schmid.

Ein ganz besonders ernstes Kapitel der sozialen Ueber-spannung ist die obligatorische Krankenversicherung. Der Krankheitszustand unseres Volkes ist eher günstiger geworden. 1913, als der Zustand schon keineswegs ideal war, weil bereits damals das Streben der Krankenkassen vorherrschte, auch die Kreise sich zu unterwerfen, die durchaus eine Privatbehandlung wünschten und bezahlten konnten, mußten 500 Millionen für die Krankenversicherung aufgebracht werden. Heute haben sich die Krankenkassen die ganze Arbeitnehmererschaft unterworfen, die 360 Mark jährliches Einkommen und darunter haben. Die weitestgehende Mehrheit der Arbeitnehmer ist der privatrechtlichen Behandlung entzogen. Dies ist ein schwerer Nachteil. Denn darüber, daß die individuelle ärztliche Behandlung viel exakter und gewissenhafter ist, als die Massenabfertigung in den Ambulatorien der Krankenkassen, dürfte kaum dem Zweifel unterliegen. Möglichst viele Beiträge einzubringen, ist den Krankenkassen eine so süße Gewohnheit geworden, daß sie die seit vielen Jahren erhobenen Klagen ihrer Versicherten überhöhen und nur darauf bedacht sind, möglichst viel Ueberflüsse zu erzielen, gewaltige Vermögen zusammenzubringen und mit diesen wieder in nicht geringem Maße durch Darlehen und Beteiligung die Wirtschaft zu schröpfen.

Sozialdemokratie und Wirtschaftspolitik.

In der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ (8) gibt der Sozialdemokrat Max Cohen dem Kabinett Müller eine Reihe von Mahnungen mit auf den Weg für die nächste Parlamentsarbeit. Nachdem er die unbedingte Notwendigkeit einer ehrlichen Koalitionspolitik betont, wendet er sich mit folgenden Worten an seine eigene Partei: „Das schwierigste Kapitel für die neue Reichsregierung ist die Wirtschaftspolitik. Gerade auch an die Sozialdemokratie werden da nicht geringe Anforderungen gestellt. Sie wird ihren Konsumentenstandpunkt, den sie, dem eigentlichen Wesen des Sozialismus zuwider, vom Liberalismus übernommen und mehr oder weniger festgehalten hatte, nun

endgültig aufgeben und eine wirkliche Produktionspolitik, die mit dem Schutz und der Förderung der einzelnen Gewerbe zugleich auch den Schutz der in ihnen Arbeitenden bedeutet, verfolgen müssen. In der Industrie geschieht dies unter dem Einfluß der Gewerkschaften und namentlich als ganz natürliche Folge des Tarifvertragswesens schon seit langem, wenn freilich auch hier immer wieder Einbrüche von „radikaler“ Seite erfolgen. Schwierig wird, nach der langen Agitationspraxis der Partei, die Sache erst, wenn man das Gebiet der Landwirtschaft betritt. Die Industrieentwicklung in Uebersee, der vermutlich in steigendem Maße die landwirtschaftlichen Erzeugnisse jener Länder zur Verfügung gestellt werden müssen, sagt deutlich genug, wie wichtig es für Deutschland ist, seine landwirtschaftliche Grundlage zu erhalten und zu vergrößern. Daß auch die Sozialdemokratie sich in ihrer Auffassung der Agrarproduktion entscheidend gewandelt hat, zeigt am besten die Annahme des Agrarprogramms, um das seit drei Jahrzehnten bestritten wurde. Aber natürlich bedeutet dies erst einen Anfang.“

In der Tat wird sich die Sozialdemokratie, wenn sie demnächst praktische Wirtschaftspolitik treiben will, von manchen altgewohnten Redensarten frei machen müssen. Das bedeutet allerdings auch Erziehungsarbeit an ihren Wählern, die sie wird leisten müssen, wenn sie eine wirkliche Partei der Staatserhaltung und Wirtschaftsbeförderung werden will.

Sozialdemokratie und Wahlreform.

Zur Reichstagswahlreform bemerkt in der neuesten Nummer (8) der „Sozialistischen Monatshefte“ Max Cohen: „In das Ressort des Reichsministeriums des Innern fällt auch die Reform des verderblichen Listensystem, das schon viel zu lange besteht und, wie wenig anders, zur zunehmenden Gleichgültigkeit am politischen Geschehen und zur Ausmerzungen der schöpferischen Elemente aus dem Parlament beigetragen hat. Hier kann nicht schnell genug Wandel geschaffen werden. Das Volk muß, wenn auch gegen den Beharrungswillen der Parteifunktionäre, sein Wahlrecht wiederbekommen. Es muß seine Vertreter selber bestimmen können. Das Grundprinzip der proportionalen Verteilung der Mandate nach Maßgabe der auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen, das im Listensystem zu seiner eigenen Karikatur geworden ist, muß endlich zur Geltung kommen, aber so, daß auch eine direkte Bestimmung des zu Wählenden durch den Wähler verbürgt wird. Wie man diese Synthese in der Praxis durchführen kann, ist in den „Sozialistischen Monatsheften“ seit langem gezeigt worden.“

Wie weit eine Reform des allerdings auch für unser Empfinden unhaltbaren heutigen Wahlrechts zustande kommen wird, wird nicht zuletzt abhängen von der Partei des Herrn Cohen, der Sozialdemokratie.

Wir erinnern an den Unfug des zu frühen Wahlalters und andere Einzelfragen, die ernstlich zu überlegen sind, soll der Parlamentarismus in etwa rehabilitiert werden.

Das Handwerk in der Reichshauptstadt.

Die Berliner Handwerkskammer hat kürzlich die Ergebnisse der von ihr durchgeführten Handwerkszählung veröffentlicht. Nach dieser Erhebung wurden im Jahre 1927 in Berlin 67 854 Handwerksbetriebe gezählt, die 170 127 Gesellen und Arbeiter, 38 978 Lehrlinge und 14 536 Angestellte und sonstige Hilfskräfte beschäftigten. Insgesamt beschäftigte also das reichshauptstädtische Handwerk 223 641 Personen, die sich auf rund 120 verschiedene Handwerksarten verteilen. Weitauß an der Spitze marschiert das Damenschneider-Handwerk, in dem 8 366 Betriebe mit zusammen 34 301 Beschäftigten ermittelt wurden. Weitere 15 Handwerke sind mit je über 1000 Betrieben vertreten, und 7 Handwerke mit je 500 bis 1000 Betrieben.

Ergänzend hierzu hat in der bekannten Fachzeitschrift „Arbeit und Beruf“ Ministerialdirigent Schindler die Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen in den Berliner Handwerken für die Zeit von 1925 bis 1927 gegenübergestellt. In der Gesamtbetrachtung ergibt sich aus dieser Gegenüberstellung eine zunehmende Betriebskonzentration auch in den Handwerken. Die Handwerksbetriebe sind durchschnittlich größer geworden. Am stärksten prägt sich diese Konzentration im Buchdruckgewerbe aus, in dem von 1925 bis 1927 die Zahl der Betriebe sich nur um 5,7 v. H. vermehrte, während die Zahl

Aufbruch in Cayenne.



Eine Gruppe Deportierter nach der Landung.

In der Hauptstadt der französisch-südamerikanischen Kolonie Guayana ist eine Revolte ausgebrochen. Die eingeborenen Kreolen haben mehrere Regierungsbeamte erschlagen, da sie die Schuld am Tode ihres rätselhafterweise vergifteten politischen Führers Salnot dem Gouverneur zuschieben. Salnot selbst war ein aus Frankreich eingewandelter Arbeiter, der sich in Guayana außerordentliche Reichtümer aneignete, aber hohe Löhne zahlte und die Gunst der Einheimischen erwarb. — Der Umstand, daß Cayenne seit 1851 der Hauptdeportationsort für in Frankreich zur Zwangsarbeit verurteilten Verbrecher ist, macht die Lage der Regierung noch schwieriger.

der Beschäftigten um 108,9 v. H. gestiegen ist, sich also reichlich verdoppelt hat. Insgesamt beschäftigte das Berliner Buchdruckgewerbe 1927 9 320 Personen in 938 Betrieben.

Es ist nach im allgemeinen für das Berliner Handwerk eine Betriebskonzentration festzustellen, so ist doch die Entwicklung keineswegs einheitlich in allen Handwerken parallel laufend. Gerade in dem Handwerk von dem man es zunächst am wenigsten vermutet, in der Elektrotechnik, ist eine ganz gegenteilige Tendenz wirksam gewesen. Hier hat von 1925 bis 1927 die Zahl der Betriebe um nicht weniger als 150,2 v. H. zugenommen, während im gleichen Zeitraum die Zahl der Beschäftigten nur um 65,7 v. H. stieg. Das elektrotechnische Handwerk hat 1927 in Berlin 4 721 Personen in 1 664 Betrieben beschäftigt. Damit rangiert es der Betriebszahl nach unter den Berliner Handwerken bereits an 11. Stelle, und bei den immer neuen Anwendungsformen, die sich Elektrizität und Elektrotechnik erschließen (es sei nur auf die erst in den Anfängen ihrer Entwicklung stehende Verwendung der Elektrizität im Familienhaushalt hingewiesen) dürfte es so gut wie sicher sein, daß das elektrotechnische Handwerk noch manchem alteingebürgerten Handwerksweg den Rang abläuft. Eine stark rückläufige Entwicklung hat in der Berichtszeit das Damen- und Herrenschneiderhandwerk in Kauf nehmen müssen; die Zahl der Berliner Damen- und Herrenschneiderhandwerksbetriebe ist um 16,9 v. H. zurückgegangen, die Zahl der in diesen beiden Handwerken Beschäftigten sank sogar um 18 v. H.

Staatsbürgertum und Staatsformverband.

Aus Anlaß der Verfassungsfeier hat der gegenwärtige Reichsinnenminister Severing in einem Aufsatz des „Vorwärts“ eine „innere Abklärung“ gefordert und dabei folgendes erklärt:

„Unsere sogenannten Wehrverbände, die alle, wenn auch in verschiedenen Ausdrucksformen, mit Stolz betonen, daß sie ihre Mitglieder zu reifen Staatsbürgern heranziehen wollen, sollten gerade am Verfassungstage bedenken, daß diese Erziehung mit den drohenden Gefahren der allmonatlichen Aufmärsche nicht gerade am besten betrieben wird. Wir haben neben den politischen Parteien, die ihre Mitglieder zur politischen Einsicht und zum politischen Kampf schulen wollen, Sport- und Kulturvereinigungen, die jedem Bedürfnis nach Erziehung gerecht werden, so daß es nun wirklich an der Zeit ist, zu überlegen, ob nicht die Wehrorganisationen ihr Eigenleben aufgeben können.“

Dazu bemerkt die „Köln. Volksztg.“ (Nr. 593): „Innenminister Severing hat nur die Organisationen erwähnt, die eine in dieser, die andere in jener Form, in ausgesprochen verneinendem Sinne dem Staate von Weimar gegenüberstehen, gegen die der Staat nun stark genug geworden ist, sich zu behaupten.“

Es ist dann aber auch nur logisch, daß Verbände ebenfalls als überflüssig bezeichnet werden können, die eben gegen die den Staat bedrohenden Organisationen zum Schutz des Staates sich gebildet haben. Wir meinen hier das Reichsbanner. Ein Staat, der auch nach der Meinung Severings sich selbst mit seinen eigenen Machtmitteln schützen und halten kann, braucht keine private Massenorganisation zu seiner Sicherung mehr neben sich, eine solche Organisation wäre dann ja nur geeignet, der Würde des Staates Abbruch zu tun. Man hat Anzeichen dafür, daß unter den Mitgliedern des Reichsbanners selbst das Gefühl an Waden gewinnt, daß es im Interesse der Republik und des Ansehens ihrer staatlichen Selbstständigkeit an der Zeit sei, daß alle Reste einer unruhigen Zeit verschwinden. Auch das Reichsbanner kann auf die Dauer als republikanische Organisation innerhalb der Republik nur störend wirken, indem es durch künstliche Scheidungen unter den Bürgern der Republik die weitere Konsolidierung der politischen Kräfte auf dem Boden der Republik eher hintanhält als fördert. Zudem wäre es ein untragbarer und unmöglicher Zustand, wenn wir in Zukunft etwa von echten (Reichsbanner-)Republikanern und weniger echten republikanischen Staatsbürgern zu reden und zu denken hätten.“

Roms letzte Tage unter der Tiara

Erinnerungen eines römischen Kanonikers aus den Jahren 1868 bis 1870.

von Cav. Clemens August Eichholtz,
päpstlichem Offizier a. D.

14) Nun aber kommt der Schluß des Rennens. Dort, wo jetzt der Platz für das Denkmal Viktors Emanuels sich weitet, stand früher der Palazzo, ein wundervoller Anbau des Palazzo di Venezia. Die antike Gasse hieß Ripresa dei barberi, zu deutsch etwa „der Wildpferde-Gasse“.

In diese enge Gasse hinein stürmt das Rudel der Renner, durch das Geschrei und Pfeifen der Volksmenge in höchster Aufregung.

Dort empfängt sie nun eine Anzahl handfester Burichen. Mit straff gespannten Segeltüchern wird der Lauf gehemmt. Eine Hand ergreift den Griff am Gurt, die andere greift in die Ärmel, und mit lakonischer Gewandtheit hat sich ein Reiter auf den Rücken des Pferdes geschwungen. Andere Gänge drängen nach, ein Gleiten, Stürzen, Aufeinanderprallen entsteht. Ein wirres Chaos, ein Knäuel von Menschen und Pferden türmt sich auf. Doch gewandte Burichen haben in all dem Durcheinander den Pferden Räume aufgestreift, und im Handumdrehen ist das Chaos gelichtet. Jeder Gaul hat seinen Reiter, und friedlich ziehen die Barberi ihren Ställen zu.

Schneller als der Versuch, den Gang der wilden Renner zu schillern, ist der halbbrecherische Tumult zu Ende. Und es ist noch immer, immer gut abgelaufen! Ich habe nie dabei etwas von einer erheblichen Verletzung gesehen noch gehört. Schade, daß damals der Momentphotograph noch nicht erfunden war!

Da sehen die Glocken ein und läuten das „Ave Maria“. Ein Augenblick lautloser Stelle. Dann erschallt aus Tausenden von Kehlen der Ruf: Moccio! moccio!

Die Schatten des Abends senken sich nieder, die Dunkelheit beginnt. Sieh, da flammt es über dem Corso, Tausende von kleinen Wachsternen, moccio! genannt, sind angezündet.

Nun beginnt von der Piazza del Popolo aus ein neuer Wettlauf. Jeder ist bestrebt, sein moccio brennend bis zum

Aus Nah und Fern.

Vom Hauptmarkt.

21. Aug. Auf dem hiesigen Hauptmarkt sah man viele Hausfrauen mit Wäschkörben, Säcken, Kinder- und Sportwagen, um Wohnen einzukaufen. Leider sind die Wohnen in diesem Jahre nicht gut geraten, da es zu lange trocken blieb. Unter 25 Mk. war kein Zentner Einnachbohnen zu haben. Im vorigen Jahre zahlte man 12—15 Mk. Ferner kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 18—20, Pringelbohnen 25—28, Wachsbohnen 20—25, Einnachwiebel 15—35, Möhren 9—10, Tomaten 15—25, Weißkohl 6—7, Rotkohl 8—10, Karotten 7—8, Zwiebeln 9—10, Erbsen 30—35 Pfg. das Pfd., Kopfsalat 8—17, Endivien 10—15, Gurken 15—30, Blumenkohl 15—35, Kohlraben 4—6, Wirsing 8—15, Rettich 7—10 Pfg. das Stk. Mangold 2—3, Radieschen 5—6 Pfg. das Gebund. Einnachgurken 1,50—3,00 Mk. die 100 Stk. Kartoffeln 5 bis 5,30 Mk., blaue Nieren 7,00 Mk., Industrie 4,80 Mk., belg. 5,10 Mk., holl. 6,00 Mk. der Zentner. Pfirsiche 37—70, runde Pflaumen 20—30, Böhler 38—40, Apfel 10—30, Birnen 15—30, Himbeeren 60—65, Preiselbeeren 60—65, Johannisbeeren 28—30 Pfg. das Pfd. An Auslandswaren: Kopfsalat 15—18, Gurken 15—28, Blumenkohl 30—70 Pfg. das Stk. holl. Einnachbohnen 25, Weißkohl 10—11, Rotkohl 12—14, Wirsing 13—14, Tomaten 18—20 Pfg. das Pfd., holl. Trauben 120—150, franz. 35—45, belg. 135—150, Reineclauden 30—35, Pfirsiche 45—60, Pflaumen 30—35, Bananen 55—60, Mirabeln 30—35, ital. Apfel 28—30, belg. 20, Birnen 30—60 Pfg. das Pfd. Ferner gab es ital., tirol. und austr. Apfel, kalif. und braun. Apfelsinen, die in Kisten verkauft wurden. Butter kostete 1,80—2,05 Mk. das Pfd. Eier 10—16 Pfg. das Stk.

Gemeingefährliche Verbrechen festgenommen.

Beamte wird durch Verfolger getötet.

Essen, 21. Aug. Als die Bergleute Hermann M. und Wilhelm B. in der Wohnung eines Schlers von drei Kriminalbeamten festgenommen werden sollten, tötete M. eine scharf geladene Pistole einem der Beamten auf die Brust und drückte ab. Die Ratrone war aber ein Verfolger, wodurch der Beamte gerettet wurde. Nach heftiger Gegenwehr wurden die Einbrecher überwältigt. M. erklärte ganz gelassen, daß er alle drei Beamte, die die Verhaftung vornehmen sollten, erledigt hätte, wenn er dazu gekommen wäre. Am gleichen Vormittag war der Genosse Wilhelm M., der im Walde mit geladener Waffe das sehr umfangreiche Lager der Beute bewachte, von einem Schupolizeibeamten, der mit seinem Hunde den Wald abstreifte, festgenommen worden, ohne daß der Beamte ahnte, welche erheblichen Werte im Walde versteckt lagen. Als Hermann M. und B. sowie der vierte Genosse Fritz Schl. beobachteten, daß Wilhelm M. abgeführt wurde, gingen Hermann M. und Schl. nach, wobei ersterer die Pistole mit den Worten: „Ich schieße den Beamten über den Kopf!“ hervorholte. Hermann M. und B. begaben sich dann in die Wohnung des ebenfalls festgenommenen Schlers August M. und fielen dort, wie eingangs erwähnt, den Kriminalbeamten in die Hände. Schl. wurde am gleichen Tage noch dingfest gemacht. Das Diebstahl wurde zum Teil unter dem Fußboden in der Wohnung des M. versteckt vorgefunden. Die ganze Gesellschaft war stets bis an die Zähne bewaffnet, wenn sie auf Raub ausging.

Ferngasleitungen.

Duisburg, 21. Aug. In der letzten Zeit sind verschiedene Ferngasleitungen in Betrieb genommen worden, z. B. die Leitung von Zeche Consolidation nach Schalke und von der Zeche Gneisenau nach Schanhorst. Unmittelbar bevor steht die Inbetriebnahme der Leitung von der Zeche Concordia nach Weidenrich. Die großen südwestfälischen Leitungen werden Anfang Oktober dem Betrieb übergeben werden.

Zwei Schmuggler angeschossen.

Wohlt, 21. Aug. Einige Grenzbeamte überrannten an der Grenze bei Genden eine Schmugglerbande, die Schmuggelwaren bei sich trugen. Auf den Anruf warfen sie die Ware fort und ergriffen die Flucht. Die Beamten

gaben darauf nach mehrfachem Anruf, einige Schüsse ab, die zwei Personen verletzten, während die anderen in der Dunkelheit entkamen. Ein Teil der Schmugglerware, Kaffee und Tabak, wurde beschlagnahmt. Die beiden Angehossenen stammen aus Wohlt. Einer ist leicht verletzt, der Zustand des anderen ist, besonders infolge starken Blutverlustes sehr ernsthaft.

Schweres Verkehrsunfall.

Rheinhausen, 21. Aug. Der hiesige Motorradfahrer Thießen rannte nachts gegen einen Straßenbahnwagen und wurde überfahren. Die Feuerwehr mußte den Wagen heben, um den Schwerverletzten zu bergen. Er hatte einer Anzahl Personen ausweichen wollen, die auf der Straße standen. Eine Person wurde dabei angefahren und in betäubungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Die Beifahrerin sprang rechtzeitig ab, verletzte sich jedoch bei dem Sprung ebenfalls erheblich.

Totgequ coast.

Rheinhausen, 21. Aug. Der 22jährige ledige Schlosser Busch aus Duisburg stürzte im Walzwerk der Friedrich-Alfred-Hütte in den Rurdelebetrieb und wurde totgequ coast.

Schießerei zwischen zwei Brüdern.

Wanne-Gidel, 21. Aug. In den Abendstunden des Sonntag entfiel zwischen zwei Brüdern ein Streit, in dessen Verlauf der eine seinem Bruder einen Bauch- und Schulterstich beibrachte. Der Verletzte liegt hoffnungslos darnieder.

Das leidige Rauchen im Bett.

Aus Angst aus dem 4. Stock gesprungen.

Osnabrück, 21. Aug. Ein junger Mann von hier hatte sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt und schlief ein. Das Bett fing Feuer, und der junge Mann sah sich beim Erwachen von Flammen umgeben. In seiner Angst sprang er anstatt durch die Tür, durch das offenstehende Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung. Bei dem Sturz erlitt er so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit gestorben ist. Der Zimmerbrand wurde rechtzeitig gelöscht.

Tödlcher Autounfall.

Neuerburg (Kreis Bitburg), 21. Aug. Hier geriet das Auto eines Prozeßagenten aus Wargweiler an einer sehr gefährlichen Wiegung ins Schleudern und überschlug sich. Während der Sohn des Besitzers und zwei andere Mitfahrer aus dem Auto geschleudert wurden und mit Hautabschürfungen davonkamen, erlitt der Besitzer selbst einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.



Am anderen Morgen.

Wenn man während der Flut geankert hat. (Zatler)

Palazzo di Venezia zu bringen, dabei moccio! moccio! summend. Man meint, einen Bienenschwarm zu hören!

Doch gar mancher muß das Rennen aufgeben. Hier macht ein Luftzug, dort ein neidischer Nachbar dem Leben des moccio! ein Ende. Im Getümmel fällt einer, und über ihn eine Reihe Moccio!-Träger. Mit erschrockenen moccio! richten sie feuchend sich auf, dabei den Verursacher ihres Falles mit einigen fernigen Vermutungen bedenkend. Tausend Scherz Worte, fröhlich, Rittornelli, begeisterte Lacher durchzittern die Luft. Nirgendes eine Ungleichzeitigkeit; ein knallend fröhlich-fröhliches Treiben überall.

Ein tiefer Glockenschall erschallt, die große Glocke des Kapitols kündigt das Festes Ende. Still und friedlich zieht die Menge zu den heimlichen Benaten. Das war römischer Karneval der guten alten Zeit.

Hatte ich am Sonntag Nachmittag und Abend Gelegenheit und Muße gehabt, den römischen Karneval in richtiger Stimmung mitzumachen, so war ich am Montag weniger vom Glück begünstigt. Gleich am Morgen hieß es da beim Verlesen: Di ritengo il servente Eickholt Clemeite. — Das bedeutete: ich war zur „Bereitschaft“ kommandiert.

Für den Fall, daß die Karbonari und ihre Sendlinge verschunden sollten, die Karnevalsfreude durch Unruhe zu stören, standen in der Raserne mehrere Kompanien Infanterie und in der Engelsburg zwei bespannte Batterien zum Ausmarsch bereit. Zu dieser „Bereitschaft“ war ich auch bestimmt.

Alles blieb jedoch ruhig, und als der Kapitolsglocke dröhnender Schall die Engelsburg erreichte, brachte er uns das Kommando: Riposo! (Ruhe). Das ritengo war zu Ende, wir konnten uns zur Ruhe begeben.

Da ich nicht mehr ausgehen wollte, legte ich mich auf meine Matratze und plauderte noch ein wenig mit meinem Nachbar Gmelin, der ebenfalls zum ritengo kommandiert gewesen war und sich auch zur Ruhe begeben hatte.

8. Päpstliche Audienz.

Als wir so plauderten, stürzte unser Kamerad Graf Luminali in den Saal und rief: „Sehen ritt eilig ein Dragoner in die Engelsburg, ob das Alarm bedeutet?“ Gmelin wollte schon aus dem Bette wieder in die Kleider. „Warte mal erst, bis es bläst, dann hast du noch Zeit genug“, sagte ich ihm. Mit dem hörte ich die Stimme unseres Wachmeisters, der nach mir fragte.

Er trat an mein Bett, einen großen Brief in der Hand: „Was meinst du wohl, was ich da für dich habe? Der Dragoner ist für dich gekommen!“ Nun ging mir ein Licht auf. Die Einladungen zu den Privataudienzen beim Heiligen

Vater wurden damals stets durch päpstliche Dragoner überbracht. Richtig! Der Brief enthielt die Einladung zu einer Audienz für den folgenden Tag, abends 6 Uhr.

Das war eine Freude! P. Schrader hatte glänzend Wort gehalten.

Am folgenden Morgen ging ich zu P. Schrader, um mich für die Erwirkung der Audienz zu bedanken und mich nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell zu erkundigen. Dies war folgendes: Vom Geheimkammerer zum Zimmer des Heiligen Vaters geleitet, kniete man in der Tür des Zimmers nieder, kniete ein zweites Mal in der Mitte des Zimmers und zum drittenmal in der Nähe des Heiligen Vaters; dann führte man diesem den Fuß und erwartete seine Anrede.

So unterrichtet, ging ich abends in Paradeuniform zum Vatikan. Im Vorzimmer des Papstes gab ich meine Audienz-bewilligung an den Kammerherrn vom Dienst ab, der mich warten ließ. Zu meiner Freude traf ich hier auch Freund Pius v. Lazarini, der ebenfalls zur Audienz befohlen war.

Der Geheimkammerer ging nach einiger Zeit zum Heiligen Vater, und zurückgekehrt winkte er mir, ihm zu folgen. Wir durchschritten noch zwei in vornehmer Einfachheit eingerichtete Gemächer, dann schlug er einen Türvorhang zurück und flüsterte: Ecco il Papal! — „Da ist der Papst!“

In einem wiederum höchst einfach eingerichteten Gemache — den roten Ziegelbelag des Fußbodens bedeckte nicht einmal ein Teppich — sah an einem großen sog. Diplomatenschreibtische im weißen päpstlichen Gewande Pius IX., beim Lichte einer gewöhnlichen Petroleumlampe eifrig schreibend.

Sofort begann ich mit den vorgeschriebenen Kniebeugungen, und als ich bei der dritten Kniebeugung dem Heiligen Vater nahegekommen, der immer noch mit Schreiben beschäftigt war, dachte ich: Wie kommt du nun dazu, den Fuß zu küssen? — Die beiden Flügel des Schreibtisches waren dabei recht hinderlich. Ich machte einen schäblichen Versuch, mit meinem Kopf an den Fuß des Papstes zu gelangen. Dies mag einer gewissen Komik nicht entbehrt haben. Mit freudlichem Lächeln wandte Pius sich zu mir und sagte: „Steh auf, meinen Soldaten erlasse ich gerne das Zeremoniell.“ Als ich glaubte, doch knieend verharren zu sollen, griff er kräftig meinen Arm und wiederholte: Alza ti! — „Steh auf!“ Dann reichte er mir die Hand mit den Worten: „Küsse den Ring, er trägt das Bild der Mutter Gottes.“ Den Ring zierte nämlich eine sehr schöne Ramee, die Mutter Gottes mit der Sternenkronz darstellend.

(Fortsetzung folgt.)

St. Jakob, St. Sebastian und das Vorhandensein eines Gethsemanes für Arme und das Gethsemanes für Kranke. Aus dem Jahre 1884 interessieren uns folgende Ausgrabungen der St. Jakob, St. Sebastian und das Vorhandensein eines Gethsemanes für Arme und das Gethsemanes für Kranke. Aus dem Jahre 1884 interessieren uns folgende Ausgrabungen der